

Vater des Friedens Tochter der Zeit

Von Mei_Ilan

Inhaltsverzeichnis

Prolog: 1	2
Kapitel 1: 2	5
Kapitel 2: 3	9
Kapitel 3: 4	12
Kapitel 4: 5	17
Kapitel 5: 6	20
Kapitel 6: 7	27
Kapitel 7: 8	29
Kapitel 8: 9	32
Kapitel 9: 10	35
Kapitel 10: 11	38
Kapitel 11: 12	43

Prolog: 1

Draußen schneite es und der Himmel hatte ein stählernes Grau, das so kalt aussah, dass man schon beim hinschauen fror. Es war ein ruhiger Winterabend. Einer, den Agi überhaupt nicht ausstehen konnte. Eigentlich heißt Agi ja Aglaia, aber jeder nennt sie nur Agi. Ihre Mutter hatte ihr den Namen gegeben, weil sie in einem Buch über griechische Mythologie gelesen hatte, dass die Göttin der Anmut Aglaia genannt wurde. Agi findet den Namen cool. Im Augenblick allerdings, fand sie überhaupt Nichts cool. Ihre Mutter war in Ägypten, als Archäologin ist sie öfter dort und ihr Papa, der war irgendwo in Peru und half Dritte-Welt-Kindern. Agi saß bei Omi am Kamin und lutschte Vanille-Trüffel. Ein dicker Seufzer entwich ihren Lippen, als sie aus dem Fenster sah und der Schnee immer noch nicht aufhörte zu fallen. "Was ist denn los Agi?", Omi war grad aufgewacht." Du bist heut schon den ganzen Tag so bedrückt", Omi ist eine gute Frau. Sie weis immer Rat, wenn Not am Mann ist und, wenn jemand sich nicht wohl fühlt, spürt sie das sofort, außerdem macht sie die besten Vanille-Trüffel die es gibt. Agi schaute noch einmal betrübt aus dem Fenster, zwang sich dann aber zu einem zuversichtlichen Lächeln und wechselte schnell das Thema. ("Hast du noch eins von diesen himmlischen Vanille-Trüffel?")

Nach drei Tagen hatte es endlich aufgehört zu schneien. Draußen war es noch nicht glatt da der Schnee noch weich und frisch war. So konnte Agi Omi dazu überreden, einen kleinen Winterspaziergang zu machen.

Die Luft war klar und eisig. Es war schön nach wochenlanger Rumsitzerei endlich wieder was zu unternehmen. Sie gingen den langen Weg, von Omis Villa runter zur Stadt.

In der Stadt hatte grad eine neue Buchhandlung aufgemacht. Agi liebt Bücher über alles und so war es kein Wunder, dass sie unbedingt in die Stadt wollte.

Kaum angekommen, rannte sie auch schon los, um die erste in dem kleinen Laden zu sein. Agi wusste, dass, wenn ein neues Geschäft aufgemacht hatte, es die ersten paar Tage überfüllt sein würde, vor allem, wenn es sich um eine Buchhandlung handelte. Kaum war Agi im Laden stieg ihr schon der angenehme Duft alter, in Leder gebundener Bücher in die Nase. Es handelte sich offensichtlich um ein Antiquariat.

Agi begann sofort zu stöbern und zu Blättern. Der Laden war riesig, hinter jeder Ecke gab es etwas Neues zu entdecken und man wusste gar nicht, wo man anfangen sollte, so viele Bücher gab es da.

Agi war schon weit in den Laden hinein gegangen, als sie vor einem großen, alten Buch stehen blieb. Das Buch war in Leder gefasst, mit silbernen Schnallen versehen und auf dem Einband stand in perlmuttfarben schimmernden Lettern: >Emanuél Encantador, DAS GROßE BUCH DER INSTINKTZAUBEREI". Agi erschrak. Emanuél Encantador, so hatte doch die Großmutter von Papa geheißen. Als Agi mit den Fingern über den Einband fuhr, lief ihr ein angenehm erfrischender Schauer von der Hand aus über den ganzen Körper. Agi klappte das Buch auf. Die Seiten waren vergilbt und fast durchsichtig. Auf der ersten Seite stand in sehr verschnörkelter Schrift: >Hallo Aglaia, meine kleine! <.

"Hey erst kaufen dann lesen", Agi erschrak und klappte schnell das Buch zu. Sie hatte gar nicht bemerkt, dass jemand gekommen war. Instinktiv drehte sich Agi um und setzte das unschuldigste Lächeln auf, zu dem sie im Moment fähig war. Vor ihr stand ein Mann wie er seltsamer nicht sein konnte: Er hatte Statur und Aussehen eines

Zehnjährigen, aber die dunklen, geheimnisvollen Augen waren schon etwas trübe und verrieten, dass er doch schon einiges an Jahren hinter sich hatte. Agi konnte nicht umhin, ihn völlig verwirrt anzustarren. "En... Entschuldigung, ich... ich wusste nicht... ich dachte... ich meine...", Agi bekam keinen vernünftigen Satz mehr zustande. Der Typ hätte ihr kleiner Bruder sein können, aber trotzdem flößte er ihr enormen Respekt ein. "Ist schon gut mein Kind", hatte er sie eben >mein Kind< genannt? "Entschuldigung, aber ich glaube nicht das..." Agi wollte ihm erklären, dass sie schon fünfzehn sei und damit älter als er, aber der Junge maß sie mit einem Blick, der ihre Behauptung Lügen strafte. "Das... das ist ein schönes Buch. Wie alt ist es denn?", Und schon hatte sie das Eis gebrochen. Die harten Züge auf dem Gesicht des Jungen wurden weicher und bald umspielte ein Lächeln seine Lippen. "Ich kann wohl sagen, dass das Buch ungefähr genauso alt ist wie ich." Jetzt konnte Agi nicht mehr an sich halten. "Aber, aber du bist doch erst zehn!" "Sehe ich wirklich noch so jung aus für dich?" Agi war verwirrt. Erst behauptet er, er sei so alt wie das Buch und dann so was. "Nun vielleicht hast du ja recht. Vielleicht sehe ich wirklich wie zehn aus, aber mal ganz im Vertauen: ich bin schon sehr, sehr alt, ob du es glaubst oder nicht.", "Äh..." um ehrlich zu sein glaubte Agi ihm sehr wohl, aber die Tatsache das er, ausgerechnet er, so alt sein soll, dass man ihn mit einem Buch wie diesem vergleichen kann, war einfach vollkommen absurd.

"Dir gefällt das Buch?", "Äh... ja... ja, es ist so geheimnisvoll. Wie teuer ist es denn?", Agi war dankbar dafür, dass der Mann das Thema schnell gewechselt hatte. Es war ihr doch sehr unangenehm gewesen.

"Es ist nicht zu verkaufen!", "Wie bitte?" Agi hatte sich wohl verhöhrt. Nicht zu verkaufen? Ein Buch, das so offen auf dem Präsentierteller serviert wird, soll nicht zu verkaufen sein? Agi war außer sich vor Enttäuschung. Erst sagt er ihr, sie dürfe das Buch erst lesen, wenn sie es gekauft hat und dann sagt er ihr plötzlich, dass sie es gar nicht kaufen könne. "Aber, aber warum? Sie sagten doch ich soll es..." "Ich glaube du hast mir nicht richtig zugehört. Ich habe nur gesagt das es nicht zu verkaufen ist, aber sonst ist alles möglich." Was sollte das nun schon wieder? Will er sie auf den Arm nehmen oder wie? Wenn man das Buch nicht kaufen kann, kann man es nur noch... und jetzt fiel es Agi wie Schuppen von den Augen. Ja klar, wie konnte sie das nur übersehen. "Sie, sie meinen ich könnte es...", "ausleihen? Nein...", einen Versuch war es jedenfalls wert gewesen. "... Aber unter Umständen könnte ich es dir schenken.", "Wirklich?", Agi war fassungslos. Er wollte ihr das Buch schenken. Er wollte wirklich... "Moment mal, wo ist der Haken?", "Es gibt keinen. Du musst mir vorher nur sagen, wie du heißt.", "Erst du.", Agi hatte noch nie jemandem ihren Namen verraten, bevor sie wusste, mit wem sie es zu tun hatte. "Ich? Ich heiße Baldur Absalon.", "Baldur?", "Ja. Baldur ist der nordische Gott des Lichtes. Jetzt aber dein Name.", "Ich heiße Aglaia Encantador, aber alle nennen mich Agi. ", "Agi also, aha." Eigentlich hätte Agi jetzt eine Bemerkung hinsichtlich ihres Nachnamens erwartet, aber Baldur schien überhaupt nicht bemerkt zu haben das er identisch ist mit dem der auf dem Buch steht.

"Nun, dann, nimm das Buch mit. Soll ich es dir noch einpacken?", "Bitte? Äh... ja, klar! Besuchst du uns mal wir wohnen...", "... im Schlösschen Rabenheim ich weiß. Natürlich werde ich euch mal besuchen." Agi war geschockt. Woher wusste er, wo sie wohnte und jetzt viel ihr auch auf, wie ungewöhnlich es war das ein Händler wie er ein so wertvolles Buch einfach so an ein wildfremdes Mädchen verschenkte. Baldur schien Agi' s Gedankengang an ihren Augen abgelesen zu haben denn gleich darauf sagte er: "Weißt du Agi, ich habe deine Uroma gut gekannt... so jetzt ist es fertig. Hier, nun

aber schnell nach Hause. Es ist ja schon spät." Agi hatte gar nicht bemerkt das es schon so dunkel war. Schnell verabschiedete sie sich von Baldur und rannte dann eiligst Heim.

Zu Hause ging sie gleich ins Bett, schlief aber nicht sofort ein. Die Worte von Baldur klangen noch in ihren Ohren. Er kannte ihre Urgroßmutter.

Kapitel 1: 2

Als Agi aufwachte, war es schon Mittag und von unten drang das gedämpfte Scheppern der Töpfe nach oben. Omi war wohl schon damit beschäftigt, das Mittagessen vorzubereiten.

Agi starrte an die Decke. Ihr war jetzt nicht nach aufstehen. Nach der ganzen Aufregung gestern, wollte sie jetzt erst mal alles in Ruhe überdenken. Schließlich passiert es nicht alle Tage das man einen Typen trifft, der gut zehn Jahre alt sein könnte, dann aber erklärt er sei so alt, dass er Agi's Urgroßmutter noch gekannt hatte. Und dann war da noch das Buch.

Jetzt erst fiel Agi auf, dass das Buch, das sie gestern Abend in den Schrank gepackt hatte, aufgeschlagen an der Nachttischlampe lehnte. Verwundert griff Agi danach und wieder lief dieser erfrischende Schauer ihren Rücken herunter. Sie schaute auf die erste Seite und, wie erwartet, stand da in verschnörkelter Schrift: >Hallo Aglaia, meine kleine! < Aber diesmal stand da noch was, oder hatte Agi das nur übersehen.

>dieses Buch ist ganz allein dir gewidmet. Ich möchte, dass du mehr über deine Herkunft erfährst. Du Aglaia bist die letzte deiner Art, die letzte Instinktzauberin. Baldur wurde von mir beauftragt, dich zu finden und dir dieses Buch zu übergeben. Ich habe ihn auch gebeten dich in den Künsten der Instinktzauberei zu unterrichten. Auch er war einst ein Instinktzauberer, ist jetzt aber nur noch ein gewöhnlicher Zauberer. Aglaia ich bitte dich erlerne so schnell wie möglich die Kunst des Instinktzauberns. Von dir hängt das Schicksal des gesamten Universums ab! Ab hier beginnen die Lektionen in der Instinktzauberei. Alles weitere wird dir Baldur erklären.

Es grüßt und küsst dich ganz lieb, deine Uroma Emanué<

Agi starrte die Zeilen ungläubig an. Sie sollte eine Zauberin sein, und noch dazu eine die das ganze Universum zu retten hatte. Agi verfluchte sich. Vor kaum zwölf Stunden war sie noch ein ganz normales Mädchen, das sich um nichts anderes Sorgen machen musste, als darum, wann sie wieder was mit ihrer Clique unternehmen konnte und nun trug sie die Verantwortung für das gesamte Universum.

Es klingelte. Agi hörte wie Omi an die Tür ging. Plötzlich hörte sie eine vertraute Stimme. "Guten Tag. Frau Encantador, ist Agi zuhause.", "Baldur!" Wie ein geölter Blitz war Agi unten und an der Haustür. "Omi das ist Baldur. Darf ich mit ihm Spielen gehen? Biiitte!", "Hm, na gut. Aber erst wird gefrühstückt. Und außerdem glaube ich nicht, dass du in Pantoffeln und Nachthemd rausgehen willst. Möchtest du nicht hereinkommen Baldur?", "Ja gerne!"

Baldur sah richtig lustig aus. Er hatte versucht, sich wie einer von Agis Kumpels zu kleiden, dabei aber dermaßen übertrieben, dass man bei seinem Anblick einfach schmunzeln musste. Das Basecap war so tief in den Nacken gezogen, dass man Angst hatte, es würde gleich herunterfallen. Die Ärmel seines Nike- Pullovers waren ihm viel zu lang und auch seine HipHopper- Hose war so lang, dass er mit den völlig abgenutzten Sneakers immer wieder darüber stolperte.

Am Frühstückstisch verlief es eigentlich ganz normal ab. Omi fragte Baldur nach Interessen und Schulnoten aus, wie es immer ihre Art war. Omi war ganz schön verduzt, als sie hörte das Baldur überhaupt keine Hauswirtschaftslehre, dafür aber Belletristik hatte.

Nachdem Agi sich ein paar Schokohörnchen in den Mund gestopft und sich umgezogen hatte, verabschiedete sie sich von Omi und ging mit Baldur raus.

"Sag mal, was hast du dir dabei eigentlich gedacht?"; "Wieso, was meinst du?", "Na deine Sachen, du siehst aus wie eine Witzfigur", "Ach so, na ich dachte ihr kleidet euch so.", "Ja klar, aber wir ziehen Sachen an, die uns auch stehen. Ups, Äh... sorry."

Baldur ging das wohl doch sehr nahe. Er schaute ein wenig pikiert drein und machte keine Anstalten das Gespräch weiter zu führen. "Ich weis, das du es nur gut gemeint hast, aber das nächste mal bitte nicht so extrem, ja?", "Hmpf."

Agi wollte noch etwas sagen, da waren sie aber schon an Baldurs Laden.

Agi wusste nicht warum, aber wenn sie den Laden sah, erfasste sie so ein Gefühl von Glückseligkeit, das sie sich nicht erklären konnte. Es war etwas entfernt Vertrautes an diesem Laden und sie wusste auch genau was, konnte es aber nicht in Worte fassen. Agi könnte stundenlang vor dem Laden stehen und wenn es nur war, um die kleine, mit seltsam, fremden Zeichen verzierte Lampe zu begutachten.

"Agi? Agi!" Baldur riss Agi grob, wenn auch gut gemeint, aus ihren Tagträumen, in die Realität zurück.

Baldur hatte den Laden schon aufgeschlossen und wartete jetzt darauf, dass Agi endlich eintrat. Unter dem tadelnden Blick Baldurs, ging Agi, etwas zu zügig, durch die schwere Tür.

Als Agi das letzte Mal hier war, stand die Tür bis zum Anschlag offen. Damals war ihr gar nicht aufgefallen, wie stark und schwer die Tür doch war. Doch jetzt, wo sie nur soweit geöffnet war, dass Agi gerade hindurch gehen konnte, stach es einem sofort ins Auge: Die Tür war aus einem starken Holz, wahrscheinlich Eiche, und hatte golden angestrichene Eisenbeschläge. Und auf der Tür stand in großen Lettern "Baldur Absalon Antiquariat". Mit seinen, in den Farben des Regenbogens schimmernden, Buchstaben, erinnerte die Tür irgendwie an das Buch ihrer Urgroßmutter.

"Huch, oje!" Das Buch hatte sie ja ganz vergessen. Baldur hatte sie bestimmt abgeholt um mit ihr zu üben und jetzt hatte sie das Buch vergessen.

"Baldur das Buch. Ich muss noch mal zurück, ich habe das Buch Zuhause vergessen"

"Nein hast du nicht." "Doch, ich..." "Nein, schau doch mal in deinen Taschen nach." Was sollte das jetzt wieder. Agi war sich sicher, das er scherzte, wie sollte so ein großes Buch in ihren kleinen Taschen Platz finden, aber trotzdem tat sie wie ihr geheißen war. Und wie erwartet: "Da ist nichts." "Schau genauer nach" Langsam wurde es Agi mulmig, sie wusste ja jetzt, dass sie zaubern konnte, aber so was... plötzlich fühlte sie wie ihre linke Tasche schwerer wurde, sie griff hinein, und zog ein handflächengroßes Buch hervor. Kaum da das Buch an die Luft kam begann es zu wachsen und bald hatte es seine alte Größe erreicht.

Ein paar Sekunden lang ergötzte sich Baldur, an Agis erstauntem Blick und bedeutete ihr dann, das Buch auf den Tisch zu legen.

"So Agi, beginnen wir nun mit deinem Unterricht. Was möchtest du zuerst wissen."

"Ähm..." Agi war sich nicht ganz sicher. In der Schule war es immer so, dass der Lehrer vorgab, was man zuerst lernen sollte, da es unterschiedliche Schwierigkeitsgrade gab. Dann entschied sie sich. "Ich möchte wissen..." "Ja?" "Ich möchte wissen... was Instinktzauberei ist." "Hm..." Baldur dachte eine Weile nach und als er sprach, hörte es sich an als würde er sich an etwas längst vergangenes erinnern.

"Also, die Instinktzauberei ist... wo soll ich anfangen... ah ich weiß... die Instinktzauberei ist eine Art Kunst, mit angeborener Magie zu Zaubern, ohne daran zu denken, wie man das bewerkstelligen soll." "Hä?" "Hm, also, nun, Instinktzauberer haben die Fähigkeit, ihre Magie durch eine Gefühlregung, oder einen Gedanken zu aktivieren. Hast du das verstanden?"

"Nein, aber mach ruhig weiter." "Nun, eigentlich ist die Fähigkeit der Instinktzauberei schon längst ausgestorben, nur noch die Familie Encantador hat diese Fähigkeit von Generation zu Generation weitergegeben, bis zu dir. Du bist die letzte Erbin der Encantadors." "Hä? Und was ist mit Omi? Und Papa?" "Dieses Erbe wird immer an die übernächste Generation weitergegeben..." "das bin aber nicht ich, das ist Papa." "... lass mich bitte ausreden. Instinktzauberer können nur Frauen werden und da deine Oma keine Tochter hatte..." "aber in meinem Buch steht das du auch ein Instinktzauberer warst." "Ich weiß. Das liegt daran das ich nicht immer ein Mann war..." "das weiß ich doch, du bist ja auch jetzt kein Mann, sondern nur ein kleiner Junge." "Hmpf, wenn du es unbedingt so willst..." "Hä, was meinst du?"

Baldur ging zu einem Regal auf dem viele kleine Fläschchen standen. In den meisten waren Flüssigkeiten, manche enthielten aber auch Pillen. Baldur griff ein Fläschchen mit einer hellgrünen Flüssigkeit und trank es aus. Kaum da er das getan hatte, begann er auch schon zu altern. Erst wurde er größer, dann begann ihm ein Bart zu wachsen, der immer länger wurde. Falten begannen sich in sein Gesicht einzugraben und bald war er ein alter, aber kräftiger Greis. Agi wurde übel.

"Glaubst du mir jetzt, dass ich schon sehr alt bin?" "Ja schon, aber jünger gefielst du mir besser." "Uff." "Jetzt siehst du so grimmig aus, richtig furchteinflößend. Bitte mach dich wieder jünger, ja? Ich sage auch nie wieder was über dein Alter. Bitte." Baldur sah sie eine Weile unschlüssig an, dann sagte er Etwas von wegen der Jugend von heute und trank ein Fläschchen mit einer goldgelben Flüssigkeit aus. Und sofort wurde er wieder jünger. Erst verschwanden die Falten und der Bart, dann wurde er wieder kleiner und gleich wäre er wieder der Zehnjährige für den Agi ihn immer gehalten hatte. Agi war erleichtert, doch plötzlich hörte die Verwandlung auf genau an der Stelle, wo Baldur die Reife eines Sechzehnjährigen erreicht hatte. "Was ist denn jetzt los? Baldur, was bedeutet das?" "Das bedeutet das die Flasche nicht mehr ganz voll war, deshalb hat sie früher aufgehört zu wirken." Agi war das ganz recht, denn jetzt kam er ihr nicht mehr wie ein Kind vor. Außerdem sah er so recht hübsch aus.

Agi begann an Baldurs Sterblichkeit zu zweifeln, worauf sie ihn auch ansprach. "Du hast Recht Agi. Wir Zauberer sind tatsächlich unsterblich. Wir leben so lange, wie Magie durch unsere Adern fließt." "Aha... Baldur, wie ist meine Uroma eigentlich gestorben?"

"Deine... sie hat gegen unsere Feinde gekämpft und gesiegt. Aber als wir glaubten es wäre vorbei- da warst du schon ein Jahr alt- kamen sie wieder. Sie wollten dich töten Agi, denn du warst die letzte Erbin der Encantadors, die einzige die ihnen noch gefährlich werden konnte. Aber Emanuél hat sich ihnen in den Weg gestellt und das letzte bisschen, was sie noch an Magie hatte, dazu genutzt um unsere Feinde ein für allemal in der Hölle zu versiegeln, dann... starb... sie..." Baldur schluckte. Agi sah, dass ihm das sehr ans Herz ging. Er muss ihr sehr nahe gestanden. "Hast du sie... geliebt?" "Geliebt?", Ein schwaches Krächzen schlich sich in Baldurs Stimme, "Ich habe sie vergöttert. Sie war es, die mir alles beigebracht hatte. Ich war damals noch ein Mädchen und in einem Bordell beschäftigt. Ich hatte meine magischen Fähigkeiten, wenn überhaupt, dazu benutzt die Männer zu befriedigen. Sie hat mich aus dem Dreck gezogen, und mich aufgebaut. Wäre sie nicht gewesen, wäre ich vielleicht..."

Baldurs Blick wurde glasig und dann begann er zu weinen. Er tat Agi leid, wie er sich seinen Gefühlen ergeben musste, weil er einfach keine Kraft mehr hatte, sie zu verdrängen. Sie ging auf Baldur zu und legte ihre Hand auf seine Schulter. Er drehte sich um, schaute ihr einen Augenblick lang in die Augen und warf sich dann an ihre

Brust, um gleich noch stärker zu weinen. Agi nahm ihn in den Arm, streichelte sein Haar und wiegte sich langsam hin und her, ganz so wie Omi, wie Agi später auffallen würde, es immer tat. Langsam beruhigte sich Baldur und irgendwann- Agi wusste nicht wie es dazu gekommen war- saßen sie auf der großen Sitzbank die zwischen den Regalen stand. Baldur starrte, den Kopf an ihre Schulter gelehnt, auf die Bücherreihen.

Den Rest des Abends blieb Agi bei Baldur und lauschte seinen Geschichten von früher, um sich langsam, aber sicher ein Bild von der Welt der Magie und vor allem, von ihrer Uroma zu machen.

Heute hatte Agi nicht gelernt wie man zaubert, aber dafür hatte sie einen neuen Freund gewonnen.

Kapitel 2: 3

Die Nacht war dunkel und neblig. "Richtig schaurig ist es hier.", fand der Torwächter. Das kleine Städtchen lag ruhig und friedlich da. Nichts regte sich und doch verbarg sich gerade in dieser Ruhe etwas Bedrohliches.

"Hey Wächter, mache er mir auf!" Eine Stimme, so kalt und scharf, wie eine frisch geschliffene Eisenklinge, unterbrach die Vision des Wächters. "Wer ist da? Um diese Urzeit lassen wir keinen mehr in die Burg! Es sei denn sie können sich ausweisen." Mit diesen Worten lehnte er sich aus dem kleinen Wachhäuschen, um den Ausweis entgegen zu nehmen.

Als er den Fremden musterte, blieben seine Augen auf dem Abzeichen, an der langen samtigen Kutte, hängen. Es zeigte einen Salamander, auf einem Rubin liegend mit der Sonnenscheibe als Krone.

"Bei den Göttern ihr seid ein Fuegobrujo! Natürlich dürft ihr eintreten, Herr. Was verschafft uns die Ehre?" "Ich muss dringend euren Stadtherrn sprechen." "Ja, aber natürlich. Soll ich euch ein Schlafgemach bereiten lassen, Herr? Ihr wollt doch sicher nicht bis morgen im Stall schlafen." "Ich habe nicht vor bis morgen zu warten. Ich möchte den Grafen jetzt sprechen." "Aber Herr, es ist noch Nacht und..." "Sofort!" "Natürlich, Herr."

Der Wächter lies einen Diener rufen, der den Fremden direkt in den Audienzsaal geleitete und dann sofort wieder ging um den Grafen zu wecken.

Der Fremde blieb in der Tür stehen und begutachtete den Saal. Er war sehr groß. Er hätte eine, wenn nicht sogar zwei Armeen aufnehmen können. Aber dieser Gedanke war so töricht, wie er möglich war. In einen so prunkvoll gestalteten Raum, würde man niemals eine Armee reinlassen, höchstens vielleicht die Offiziere.

Von den Wänden hingen schwere, mit Gold- und Silberapplikationen bestickte Bilderteppiche, die abwechselnd Jagd- Kriegs- und Festszenen darstellten. An der Decke war das, von Göttern und Sagengestalten umringte, Stadtwappen abgebildet. Es zeigte einen Brennenden Berg der sanft, ja fast mütterlich, ein steigendes Pferd überragte. Das Pferd war weiß mit Schwarzen Augen, die so sehr funkelten, dass man glaubte, es würde jeden von da oben beobachten, der den Raum betrat. Der Schweif und die Mähne brannten und waren nach rechts geneigt. Wie, als würde das Feuer von einem starken Wind geschürt. Das Wappen machte, trotz des vielen Feuers und der dunklen Farben, einen äußerst freundlichen Eindruck.

Noch während der Fremde seinen Blick im Saal schweifen lies trat der etwas mürrisch dreinschauende Graf ein. "Nun, wer seid ihr und womit kann ich euch dienen?" Der Fremde hob, bei dem, etwas zu grobem Tonfall, die Augenbrauen. Er war es offensichtlich gewohnt, das man sich über seinen Besuch freute, oder zumindest so tat, als ob. Aber es schien ihm dann doch nicht so wichtig.

"Ich grüße euch Graf Halcón Rey von Fortaleza. Mein Name ist Oberpriester Sacer Dote und ich bin hier um euch ein Geschenk zu machen, unter ein paar Bedingungen versteht sich." "Ach ja? Und wer sagt euch das unsere Stadt ein Geschenk braucht und nicht mit dem zufrieden ist, was sie hat?" "Mein lieber Graf, was wir euch schenken ist ein Tempel..." "Pah!" "...aber nicht doch, es ist nicht irgend ein Tempel. Es soll unser Haupttempel werden. Was glaubt ihr wie viele Menschen hierher pilgern werden, wie viel Geld in die Stadtkasse fließen wird? Eure Stadt wird zu einem Pilgerzentrum aller Fuegos. Und dann ist da ja noch die Tatsache das ihr dadurch das uneingeschränkte

Wohllwollen Levis habt. Und da ihr nun wirklich sehr nahe an einem Vulkan lebt, ist die Gunst eines Feuergottes doch nur von Nutzen." "Hm. Ihr habt schon recht. Das sind wirklich gute Gründe das Geschenk anzunehmen... was muss ich dafür tun?" "Nicht viel. Ihr müsst uns nur einen Jährlichen Sold á 6000 Oro und 200 Plata überlassen. Außerdem müsst ihr den Namen eurer Stadt ändern. Clavidad hört sich einfach nicht schön an. Uns schwebt eher etwas wie Oscuridad vor." "Niemals." "Wie bitte?" "Niemals! Mit einem so hohen Sold kann ich mich schon nicht abfinden, aber den Namen der Stadt zu ändern kommt nicht infrage, das ist entehrend. Bitte geht jetzt, bevor ich mich vergesse." "Ich warne euch. Es gibt Menschen die man sich nicht zu Feinden machen sollte." "Hinaus!" "Das werdet ihr bereuen." "Wachen!" "Das ist nicht nötig ich finde den Ausgang schon alleine, aber eins sag ich euch, das wird ein Nachspiel haben." Und mit diesen Worten polterte der sonst so Etiketten bewusste Sacer Dote zur Tür hinaus. Halcón lauschte noch eine Weile dem Fluchen und Schimpfen, des Oberpriesters, dann rief er einen Diener und befahl ihm das schnellste Pferd für ihn satteln zu lassen und ging danach auf sein Zimmer, um sich seine Reisekleidung anzuziehen.

Unten im Reitstall wurde er von seiner Stallmeisterin mit großer Verwunderung empfangen. "Herr, warum wollt ihr zu so nachtschlafender Zeit noch ausreiten, hat das nicht bis morgen Zeit?" "Nein Jinete, es ist äußerst wichtig." "Ja, aber morgen hat euer Sohn Geburtstag" "Nein, bestimmt nicht." "Was meint ihr Herr?" "Jinete, hör mir zu. Du gehst jetzt zu meinem Sohn und meiner Schwester und sagst ihnen, dass ich sie immer geliebt habe und, dass ich sie nie vergessen werde... und dann schlägst du Feueralarm." "Herr, warum..." "Tu es einfach!" "Ja Herr."

Jinete half ihrem Herrn noch in den Sattel, dann eilte sie nach oben um ihren Auftrag zu erfüllen.

Halcón ritt wie von Sinnen vom Hof und durch die Straßen der Stadt. Er eilte über die Felder auf das Gebirge zu. Sein Pferd geriet immer wieder aus dem Tritt, wenn es über eine hart gefrorene Mulde stolperte, aber Halcón zwang es mit den Zügeln sofort wieder zum Galopp. Er achtete nicht mehr auf den Weg, nur noch weg, weit weg von der Stadt und der Katastrophe wollte er sein. Er hoffte, das Jinete genügend Zeit haben würde, seiner Familie die Nachricht zu überbringen, bevor es zu spät ist.

Langsam wurde Halcón klar was er getan hatte. Er hatte seine Untertanen und was noch viel schlimmer war, er hatte seine Familie im Stich gelassen. Aber was hätte er tun sollen. Er konnte nicht warten bis sich alle in Sicherheit gebracht hatten. Er musste Baldur warnen.

Halcóns Pferd war unbemerkt in den Trab übergegangen. Jetzt, wo Halcón es bemerkte, wurde er panisch. Er war noch zu nahe dran. Er musste weiterreiten. Mit einem sehr brutalen Tritt in die Seiten zwang er sein Pferd wieder zum Galopp.

Jetzt wurde auch das Pferd nervös, denn es spürte die starken Vibrationen im Boden und roch die drückende, mit Schwefel getränkte Luft. Es ahnte die Katastrophe, die hier gleich geschehen würde und wurde unweigerlich schneller. Überrascht von der plötzlichen Tempozunahme, verlor Halcón für kurze Zeit das Gleichgewicht und wäre beinahe gestürzt, konnte sich dann aber doch noch fangen.

Gleich hatte er es geschafft. Gleich hatte Halcón das Gebirge erreicht, dann bräuchte er sich um die Gefahr, die ein paar Kilometer, von der anderen Seite der Stadt aus, entfernt, drohte, keine Sorgen mehr zu machen.

Als er endlich den Ausläufer des Gebirges erreicht hatte, brachte Halcón sein Pferd zum stehen und drehte sich im Sattel, zu der Stadt und dem Vulkan, die hinter ihm lagen, um. In dem Augenblick explodierte das Tal.

Der Vulkanausbruch war schrecklich und spektakulär zugleich. Asche und heiße Lava flogen durch die Luft und verbrannten alles, was sie berührten. Die Schreie der Menschen und das Läuten der Glocke gingen im Toben und Tosen des Vulkans ungehört unter. Innerhalb von Minuten war das gesamte Tal mit der Stadt und ihren Feldern unter den Lavaströmen verschwunden. Nur der Metallwimpel auf der Spitze des höchsten Burgturmes war noch zu sehen.

Halcón drehte sich wieder um und ritt in Schnellem Trab weiter. Er wollte weinen, aber die heiße Luft trocknete seine Augen aus, also zwang er seine Gedanken wieder zurück zum Wesentlichen.

Er musste Baldur warnen und zwar so schnell wie möglich.

Kapitel 3: 4

Agi schaute verträumt aus dem Fenster. Es ist mittlerweile schon eine ganze Woche vergangen, seit Agi erfahren hatte, das sie eine Instinktzauberin ist. Seitdem hatte Baldur sie regelmäßig abgeholt, um ihr das Zaubern beizubringen.

Agi hatte schon eine Menge gelernt. Sie konnte Dinge bewegen, sie unsichtbar und wieder sichtbar machen, sie konnte sich und andere verwandeln- sehr zum Leidwesen von Baldur, "Agi, wenn du mich noch einmal in einen Kugelschreiber verwandelst..."- außerdem hatte sie gelernt zu fliegen, durch Wände zu gehen und Dinge, von irgendwo, her zu teleportieren.

"Agi? Agi hörst du mir zu? Agi!!!" "Huch, äh... was?" "Agi, wie willst du zaubern lernen, wenn du mir nie richtig zuhörst. Ich wollte dir gerade erklären wie man kämpft..." "Bitte? Ich denke ich soll zaubern lernen... außerdem habe ich gar keine Lust zu kämpfen und..." "Agi! Verdammt noch eins, lass mich endlich einmal ausreden. Ich meinte damit doch nur, dass du mit deinen Kräften bestimmt einmal wirst kämpfen müssen. Oder glaubst du etwa unsere Feinde lassen sich durch einfache Taschenspielertricks besiegen?" "Äh... nein... Aber sag mal, wer sind eigentlich >unsere Feinde<?" "Nun, also weisst du..." "lass mich das erklären, Baldur, dein Fachchinesisch versteht doch eh keiner."

Ein Mann war in den Laden gekommen. Er sah irgendwie furchteinflößend aus. Er war groß und breitschultrig und eine daumendicke Narbe verlief von unterhalb des rechten Auges quer über seine Nase. Bei diesem Anblick war es geradezu grotesk, dass Agi sein Lächeln als warm und sympathisch empfand.

"Halcón! Was machst du denn hier?" Baldur war an Agi vorbei auf den Fremden zugegangen und blieb dann kurz vor ihm stehen um ihn zu mustern. "Ich dachte, du wärst in Clavidad!" Der erst freundlich wirkende Blick Halcóns wurde trüb. "Es gibt kein Clavidad mehr. Der Vulkan ist ausgebrochen und hat der Stadt ein Ende bereitet" "Was? Aber wir hatten Clavis doch mit einem Fluch versiegelt!" Baldur sah aus, als hätte man ihm gerade erklärt, das die Ewigkeit vorbei wäre, was zweifellos unmöglich ist. "Ja klar! Und nun ist der Fluch gebrochen." Halcóns Stimme war kalt, aber sein Blick flackerte. "Aber wie..." Baldur wollte es immer noch nicht glauben. "Ein Fuegobrujo- sagt dir der Name Sacer Dote etwas- hatte offensichtlich die Macht dazu..." "Äh, 'tschuldigung, könnte mich vielleicht mal einer aufklären? Erstens, wer zum Teufel sind sie? Zweitens, was machen sie hier? Und drittens, wovon zum Donnerwetter noch mal redet ihr?" "Natürlich, entschuldigt bitte. Mein Name ist Graf Halcón Rey von Fortaleza ich bin, oder besser gesagt, ich war der Stadtherr von Clavidad, der Stadt am fuße des Clavis. Aber nennt mich bitte Halcón."

Agi stand der Mund offen. Vor ihr stand ein Graf, ein richtiger Graf. "Ihr seid bestimmt die junge Lady Encantador. Ich bin höchst erfreut euch kennen zu lernen." Bei diesen Worten ergriff er Agis Hand, um sie, nach einer sanften Berührung seiner Lippen, sofort wieder freizugeben.

"Baldur, du hast mir gar nicht gesagt wie außerordentlich schön sie doch ist. So was verschweigt man nicht so einfach." "Oh, vielen Dank." Agi errötete. "Pah." Baldur legte die Stirn in Falten.

"Das tut doch jetzt nichts zur Sache. Erklär mir lieber, wie es zu so einem Zwischenfall kommen konnte. Ich dachte Sacer Dote wäre hinter das Siegel verbannt worden." "Wie bitte? Siegel? Verbannt? Sagt mal kommt es mir nur so vor, oder verstehe ich

wirklich kein Wort von der ganzen Unterhaltung?" Agi bemühte sich, gegenüber dem Grafen, eine, wenigstens halbwegs, vernünftige Aussprache zu pflegen. "Halcón, ich glaube du wolltest ihr das Ganze erklären." Baldur war das veränderte Verhalten Agis nicht entgangen, aber er vermied es darüber auch nur ein Wort zu verlieren.

"Du hast recht Baldur alter Freund, aber erlaube mir, mich erst mal auszukleiden." Mit diesen Worten machte sich Halcón daran, sich des schweren Mantels zu entledigen. Als er das getan hatte, wies Baldur ihn an mit Agi ins Hinterzimmer zu gehen und ihr dort die ganze Sache zu erläutern. Baldur selbst ging in die kleine Küche, um Tee zuzubereiten.

"Also, Herr, ähm, Halcón..." "Nicht doch, Halcón genügt. Baldurs Freunde sind auch meine Freunde." "Also, gut, Halcón, dann erzählen sie... erzähl mal..., bitte." "Natürlich, worüber möchtest du, denn gerne Informationen haben?" "Als Allererstes möchte ich gerne wissen wer diese mysteriösen Fuegobrujos sind, von denen ihr geredet habt."

"Nun, also, die Fuegobrujos sind... Priester." "Ist das wieder so eine neue Sekte aus Amerika?" "Oh nein, das verstehst du falsch, Agi. Sie kommen nicht von hier. Sie kommen aus meiner Welt." "Wie jetzt deine Welt?" "Hat dir Baldur nichts davon erzählt? Nun ja, mit meiner Welt meine ich die magische Parallelwelt eurer Welt." "Häh?" Agis Gesichtsausdruck wechselte von Verwirrung zu absoluter Ratlosigkeit und zurück.

Magische Parallelwelt, diesen Begriff hatte sie noch nie gehört. Was zum Teufel sollte das sein? War sie vielleicht aus Versehen in einen Science-Fiction-Film hineingeraten? Hilfesuchend blickte Agi zu Baldur hinüber, der gerade mit dem Tee und drei Tassen zur Tür hereingekommen war.

Sichtlich befriedigt, dass Agi ihre Aufmerksamkeit wieder ihm zuwand, stellte Baldur Tee und Tassen auf den Tisch, setzte sich auf einen Stuhl neben Agi und begann zu erklären.

"Also, die Welt, von der Halcón sprach, ist so etwas wie eine Zwillingdimension zu der, in der wir leben. Diese zwei Dimensionen sind zur selben Zeit entstanden und hatten von Anfang an eine Verbindung, durch die man von der einen in die andere gelangen konnte. Bei solchen Zwillingdimensionen ist es allerdings immer der Fall, dass Magie und Technikverstand ungerecht verteilt werden. So kommt es, dass in dieser, eurer Welt die Technik sowie die Politik auf dem höheren Stand ist, aber Niemand hier magische Fähigkeiten besitzt." "Und was ist mit mir? Ich kann schließlich zaubern!" "Du, Agi, fällst aus der Reihe, da deine Wurzeln nicht in dieser Dimension liegen. Du stammst aus der anderen Dimension. In besagter Dimension herrscht zwar immer noch die Monarchie und auch die Technik ist, wie soll ich sagen, mittelalterlich, aber dafür besitzt dort beinahe Jeder magische Fähigkeiten, weshalb sie auch die magische Paralleldimension genannt wird. Außerdem leben dort auch alle magischen Wesen, selbst die, die es vielleicht mal hier gegeben hat und die du jetzt nur noch aus Geschichten und Märchen kennen dürftest. Da sie in einer nichtmagischen Dimension nicht lebensfähig waren, sind sie kurzerhand in die unsere ausgewandert. Ja, du hast richtig gehört auch ich komme aus dieser Dimension." "Ah ja, und was hat das ganze mit unseren Feinden zu tun? Kommen die etwa auch von dort?"

"Genau." Halcón hatte sich eingemischt, noch bevor Baldur Zeit zum Antworten hatte, was diesem nicht gerade gefiel, aber anstatt etwas zu sagen, schwieg er beleidigt und goss allen noch ein wenig Tee ein.

Halcón nippte kurz an seinem Tee und sprach dann weiter.

"Unsere Feinde sind eine Gruppe von Göttern die sich dem Bösen zugewandt haben... oder besser gesagt sie haben sich gegen das Weiterbestehen der beiden Dimensionen

entschieden. Diese Götter nennen sich die Cicatriz. Im großen Krieg- an dem auch deine Urgroßmutter teilgenommen hatte- hatten es die Cicatriz geschafft, die eigentlich recht friedlichen Fuegobrujos auf ihre Seite zu bekommen, da sie ihnen vorgaukelten, ihr Gott Levi gehöre ebenfalls zu den Cicatriz. Als wir den großen Krieg gewonnen hatten, mussten wir die schlimmsten und brutalsten der Fuegobrujos zusammen mit den Cicatriz hinter das Siegel verbannen. Das Siegel war eine Art magischer Schutzwall, den unsere mächtigsten Magier, am Ende des großen Krieges, um die Hölle herum, aufgestellt hatten. Die restlichen Priester und Priesterinnen schworen Buße und halfen beim Wiederaufbau der beiden Dimensionen. Jetzt ist das Siegel aber offensichtlich brüchig geworden, denn anders hätte Sacer Dote nicht herauskommen können. Aus diesem Grund bin ich hier, denn ich möchte euch warnen und euch bitten mit mir in meine Dimension zu kommen um das Schlimmste zu verhindern, denn, wenn wir zu spät kommen, kommen wahrscheinlich auch noch die Cicatriz frei und das wäre eine Katastrophe!"

Agi, die den Erklärungen Halcóns ruhig und interessiert zugehört hatte war in dem Augenblick in dem Halcón zu Ende gesprochen hatte, aufgesprungen, mit einem Blick, der so von Entschlossenheit brannte, dass selbst Baldur erschrak. Agi griff nach ihrer Jacke und rannte raus in den Verkaufsraum, als sie an der Ladentür angekommen war, konnte Baldur sie gerade noch festhalten, bevor sie raus in den Regen rannte.

"Was ist los, Agi? Wo willst du hin?" "Zu Omi. Ich muss ihr doch auf wiedersehen sagen, wenn wir in die andere Dimension gehen!" Agi sprach, als wäre das ganze beschlossene Sache. Sie wollte sich gerade losreißen, als Baldur sie zurück in den Laden zog. "Moment mal junge Dame, wir können nicht in die andere Dimension, bevor du gelernt hast wie man seine Magie zum Kämpfen einsetzt." Agi hatte sich so schnell aus Baldurs Griff befreit, dass dieser das Gleichgewicht verlor und bestimmt rücklings hingefallen wäre, wenn Halcón ihn nicht aufgefangen hätte.

"Na dann los, wir dürfen keine Zeit verlieren. Was ist los, Baldur? Ich denke, du wolltest mir beibringen, wie man kämpft."

In den nächsten vier Stunden lernte Agi soviel, wie sie in der gesamten letzten Woche nicht geschafft hatte. Nachdem sie alles über den magischen Kampf gelernt hatte, was Baldur wusste, war sogar noch Zeit, um von Halcón ein paar Fechtübungen beigebracht zu bekommen.

Sophie Encantador war aufgestanden, um für Agi ihre geliebte Enkelin einen Rucksack zu packen.

Sie wusste nicht warum, aber irgendwie hatte sie das Gefühl, dass Agi sie jetzt für eine lange Zeit verlassen würde. Sophie packte warme Sachen ein, ein paar Konservenbüchsen mit den unterschiedlichsten Mahlzeiten, einen Büchsenöffner, zwei Feuerzeuge, ein zwanzig-meter-langes Seil, Agis Lieblingsbuch, eine Decke, Badesachen, eine Waschtasche mit Seife, Zahnputzzeug, und einem Lappen, außerdem packte sie noch ein Handtuch, ein Nähtäschchen, ein Pediküretäschchen, ein Fernrohr und ein extragroßes Paket ihrer selbstgemachten Vanille-Trüffel ein.

Danach ging Sophie auf den Dachboden und holte eine große Kiste, auf der das Familienwappen- zwei Raben auf einer Münze sitzend- eingeschnitzt war.

Sophie holte eine Kette unter der Bluse hervor, an der ein Schlüssel baumelte. Er passte genau ins Schloss. Sie öffnete die Truhe und genau in dem Augenblick klingelte es an der Tür.

Sophie ging ruhig zur Tür und öffnete. Draußen standen Agi, ihr Freund Baldur und ein weiterer, Sophie völlig fremder Mann. Sie bat sie herein, schaute noch einmal heraus und, als keiner zu sehen war, schloss sie die Tür.

Agi rannte sofort ins Wohnzimmer, blieb aber schon auf der Schwelle stehen, als sie den Rucksack sah. Sie drehte sich zu ihrer Großmutter um und schaute sie verwundert an. "Woher hast du das gewusst, Omi?" "Gewusst nicht, Agi. Ich habe es geahnt."

Sophie war immer noch gefasst. Sie ging an Agi vorbei, direkt auf die Truhe zu.

"Hier, Agi. Das hatte mir meine Mutter gegeben. Ich sollte es für dich aufheben, bis du es gebrauchen kannst. Ich glaube das dürfte jetzt der Fall sein."

Sie nahm eine sehr edle Robe aus der Truhe. Sie schimmerte perlmuttfarben und auf dem Saum waren mit silbernem Garn seltsame Zeichen aufgestickt.

Außerdem holte Sie noch ein Kettenhemd und ein Schwert inklusive Gürtel und Scheide heraus. Sie half Agi beim anlegen der Sachen, dann ging Sie zum Kamin, nahm den Dolch, den man über den Kamin gehängt hatte, und steckte ihn in Agis Gürtel, genau gegenüber dem Schwert.

Agis Augen wurden feucht. Sie fiel Sophie um den Hals und brachte unter ein paar Schluchzern ein zittriges Aufwiedersehen heraus.

Sophie brachte Agi und ihre Freunde zur Tür und winkte noch einmal zum Abschied. Dann schloss sie die Tür und in dem Augenblick stahl sich eine Träne in ihr Gesicht.

So, dachte Agi, jetzt geht es also in die andere Dimension. Mal sehen, was mich dort erwartet. Und überhaupt... "... wie kommen wir eigentlich in die andere Dimension, Baldur?" "Ich habe dir doch gesagt, das es zwischen den Dimensionen eine Verbindung gibt, und genau dort gehen wir jetzt hin. Es gibt ein Tor zwischen den Welten. Es wurde genau vor dem Durchgang zwischen den Dimensionen errichtet. Durch dieses Tor müssen wir durch, dann sind wir in der anderen Welt."

Nachdem sie eine Weile gelaufen waren, kamen sie in ein kleines Wäldchen und dort, genau zwischen zwei alten Kiefern schimmerte es, das Tor. Es war nicht mehr, als ein Flimmern in der Luft, aber man konnte doch genau erkennen, dass es dort war.

"So und nun?" Baldur stand genau vor dem Tor und schaute Halcón fragend an. "Ich dachte, du würdest wissen, wie man durchkommt. Wie man das von der anderen Seite öffnet weiß ich ja, aber von hier aus..." Halcóns Gesichtsausdruck verriet Ratlosigkeit "Na, toll, und was jetzt? Keiner von uns weiß, wie man durchkommt und auf der anderen Seite ist wahrscheinlich schon die Hölle los." Baldur war mit den Nerven runter. Wie sollten sie ihre Welt retten, wenn ihre Mission schon an so einer simplen Sache scheiterte, wie dem öffnen des Tores? Baldur fluchte. Er fluchte so wild und so laut, dass man ihn eher für einen Fischer, als für einen Magier gehalten hätte. Und nach einer Weile stimmte Halcón nach Herzenslust mit ein. Plötzlich stand Agi auf und ging auf das Tor zu.

Etwas in Agi erwachte. Etwas, das Agi nie zuvor auch nur vermutet hätte und erst recht nicht in ihr. Aber da war es und es erwachte. Es wusste genau was es tun musste, Agi war nur noch Zuschauer in ihrem eigenen Körper. Sie sah, wie das Es ihrem Körper befahl, zum Tor zu gehen und tatsächlich, er gehorchte. Vor dem Tor angekommen, befahl das Es dem Körper, die Arme dem Tor entgegen zu strecken und wieder gehorchte er willenlos. >Jetzt<, meinte das Es, an Agi gewandt, >musst du dem Tor nur noch befehlen, sich zu öffnen. Du weißt, wie das geht. Ich helfe dir auch. < >Na gut<, dachte Agi, > dann wollen wir mal. < >Öffne! < Dachten Agi und das Es gemeinsam, aber das Tor wollte nicht, es weigerte sich. >Öffne! < Dachten Agi und das Es ein zweites mal und diesmal weigerte sich das Tor nicht mehr, sondern es schwang lautlos auf. >Na also<, meinte das Es >solltest du noch mal Hilfe brauchen, rufe einfach in dich hinein, ich komme dann schon. < Und dann war es weg.

Baldur und Halcón sahen mit Staunen, was da vor ihren Augen geschah. Agi ging auf das Tor zu, hob die Arme und nach ein paar Sekunden öffnete sich doch tatsächlich das Tor. Man konnte die andere Dimension, genau durch das Tor, erkennen.

"So, das Problem wäre gelöst. Können wir jetzt endlich los?" Agi schaute, als wäre nichts geschehen, was man von den beiden Männern nicht gerade sagen konnte. Da aber nichts weiter geschah, gingen sie, Halcón voran, Baldur mit Agi hinterher, durch das Tor.

Gleich, dachte Agi, gleich sehe ich die andere Welt. Als sie aber das Tor durchschritten, wirbelten bunte Farben um Agi herum. Erst verlor sie ihren Orientierungssinn und dann wurde ihr schwarz vor Augen.

>Schlaf Agi! < Da war es wieder, das Etwas, was Agi vorhin geholfen hatte. >Schlaf Agi! Du brauchst den Schlaf. Deine beiden Freunde werden dich sicher durch das Tor bringen. Also schlafe und erhol dich und deine Kräfte. < Und tatsächlich spürte, nein sah Agi, wie ihr Körper kraftlos erschlaffte und in Baldurs Arme sank. Agi war ein wenig beleidigt. Sie wäre liebend gerne noch dabei gewesen, wenn Baldur sie auf den Arm nimmt und durch das Tor trägt. >Agi. Du bekommst schon noch deine Chance, aber jetzt sei nicht traurig, schlafe. < Und wie von einem fremden Willen getrieben sank Agi in einen tiefen traumlosen Schlaf. Von weither hörte sie eine Melodie. Sie war ihr fremd und doch so seltsam, vertraut. Und dann war es still um Agi und sie spürte nur noch wie ihr sanft, aber bestimmt der eigene Willen entzogen wurde und wie man sie sacht in den tiefen Schlaf hinunterzog. Agi wusste dieser Schlaf würde lange andauern, aber sie wusste auch, dass, trotz der wichtigen Mission, die sie zu erfüllen hatte, Zeit keine Rolle spielte.

Kapitel 4: 5

Es war warm. Warm und dunkel. Alles war ruhig, nur von weit entfernt hörte Agi Stimmen, aber sie interessierten sie nicht. Agi fühlte sich wohl. So sollte es immer bleiben.

Plötzlich hörte Agi eine der Stimmen ganz deutlich. "Sonor Zippora! Dißipt!" Sie verstand nicht, was die Stimme sprach, wohl aber, was sie meinte.

Sie wollte, dass Agi aufwacht. Agi weigerte sich. Sie wollte weiterschlafen, aber die Stimme wurde immer aufdringlicher und schon spürte Agi, wie sie erst in den Dämmer Schlaf übergang und dann ganz erwachte. Agi behielt die Augen geschlossen, in der Hoffnung, gleich wieder einzuschlafen, aber es ging nicht.

"Glaubst du, sie wacht wieder auf? Ich mache mir ja solche Vorwürfe! Ich hatte ganz vergessen, dass sie das erste Mal das Tor betritt." "Mach dir keine Sorgen, Baldur, alter Kumpel. Dich trifft keine Schuld. Du darfst nicht vergessen, dass sie sicherlich schon vorher geschwächt wurde, schließlich hat sie das Tor ganz allein geöffnet." Die Worte erreichten zwar Agis Gehör, nicht aber ihr Gehirn. Sie kannte die Stimmen. Es waren die Baldurs und Hálcons. Nach ihrem Klang zu urteilen, waren sie in einem Raum, aber da war noch jemand.

Eine Hand strich Agi über die Stirn, aber es war weder die schwielige, große Pranke von Hálcon, noch die kalte, dürre Schreiberhand Baldurs. Die Hand war warm und zierlich. Sie war ganz weich und glatt. Es schien die Hand einer jungen Frau zu sein.

Agi versuchte die Augen zu öffnen. Sie wollte wissen wem die Hand gehört. "Meine Herren, seht, die junge Lady wacht auf. Ihre Augen flattern!" Die Stimme war hell und klar. Sie hakte ein wenig, als würde sie sich Worten bedienen, dessen Aussprache ihr schwer fällt.

"Agi, wie geht's dir? Wie fühlst du dich? Geht's dir gut?" Baldur war an Agis Bett gekommen.

Agi schlug die Augen auf und sah in zwei bekannte Gesichter, deren Ausdruck von Besorgnis, über Verwunderung, bis hin zum blanken Entsetzten wechselte. "Agi, was, was ist mit deinen Augen?"

Agi versuchte sich aufzusetzen und bekam Unterstützung von einem fremden Paar Hände. Sie schaute in die Richtung, aus der die Hände gekommen waren und sah in das freundlich besorgte Gesicht einer jungen Frau. Ihre Züge waren sehr fein und wurden unterstrichen, durch ihre bleiche Haut und die silbern-blauen Haare, die ihr wie Wasser über die Schultern und den Rücken fielen. Ihre Augen waren farblos und klar, wie das Wasser, welches aus einer Bergquelle sprudelt und, anstelle von Pupillen, schaute man in rubinrote Perlen. Die Ohren der Frau waren lang, spitz zulaufend und standen leicht ab. Auf ihrer Stirn prangte ein rautenförmig geschliffener und blank polierter Smaragd.

Plötzlich nahm die Frau eine Hand hinter Agis Rücken vor und hielt sie ihr entgegen. "Zippora mein Name. Ich bin sehr erfreut euch kennen zu lernen, Lady Encantador." "Nenn' mich Agi!" Agi reichte Zippora ihre noch etwas lahme Hand, welche sogleich energisch geschüttelt wurde.

Als Agi wieder in die Gesichter ihrer beiden Freunde schaute, schienen diese gerade ihre Haare entgeistert anzustarren.

Agi wandte sich wieder Zippora zu. "Was..." doch ehe sie ihren Satz beenden konnte,

hielt ihr Zippora einen kleinen, schmucklosen Handspiegel hin.

Als Agi hineinsah, musste sie bestürzt zusehen wie ihr langes, ehemals braunes Haar langsam die Farbe verlor und sich dort, wo es bereits weiß war, violett färbte. Aber was das, wahrscheinlich, Schlimmste war, war das, was mit ihren Augen passiert war. Dort, wo einen einstmals himmelblaue Augen anstrahlten, blickten jetzt sandgelbe Katzenaugen, die Pupillen, wegen der starken Sonneneinstrahlung, zu Schlitzeln verengt, in die Welt.

Agi verstand das Entsetzen ihrer Freunde, was sie allerdings nicht verstand, war die offensichtliche Gleichgültigkeit Zipporas, die sie, ob dieser Veränderung an den Tag legte.

"Zippora, was hat das zu bedeuten?" Baldur hatte sich von Agis Anblick losgerissen und Zippora zugewandt.

"Ooooh, das passiert oft. Ich schätze mal, die junge Lady ("Ich heiße Agi!") hat, kurz vor dem Eintritt in das Tor, Bekanntschaft mit der Macht gemacht, die in ihr schlummert. Genannte Macht hat, mit Hilfe der Magie, die das Tor ausströmt,... Agis... Körper so verändert, dass diese ihre Macht leichter freisetzen kann." Obwohl Zippora Schwierigkeiten mit der Aussprache hatte, sprach sie außerordentlich schnell.

Agi erinnerte sich an das Etwas, was von ihr besitzergrieffen hatte. Sie wollte mit Baldur darüber reden, aber das hatte Zeit bis sie einen Augenblick allein waren. Jetzt lag ihr hauptsächlich Interesse auf einem anderen Punkt.

"Sag mal, Zippora, was, 'tschuldigung, wer bist du eigentlich?" "Nicht so schlimm. Die Frage habe ich erwartet. Ich bin kein Mensch, sondern gehöre der Rasse der Bergelfen an." "Bergelfen? Was..." "Wie bitte? Verstehe ich das richtig? Du hast keine Ahnung, was eine Bergelfe ist?" Agi nickte eifrig. "Kennst du denn wenigstens die Bündnisse der Vereinigten Völker? ("Bitte was?") Habt- ihr- etwa- vergessen- ihr- von- den- Bündnissen- zu- erzählen?" Zippora hatte sich -vor Empörung hakte sie so stark wie ein Diktiergerät- Baldur zugewandt, der sich unter ihrem strafenden Blick so klein wie möglich zu machen versuchte, was so lustig aussah, dass Agi nur unter starken Anstrengungen einen fragenden Gesichtsausdruck zustande brachte.

"Ich wollte ja, aber ich dachte es wäre erst mal wichtiger, ihr das Zaubern beizubringen..." "Aha, der Herr dachte also, sie sollte lieber zaubern lernen. Und du hast ihr sicher auch nichts über unsere Götter erzählt, oder?" "Ähm, also..." "Bei Humedo und Mojado. ("Wer sind die denn schon wieder?", Kam es aus Agis Richtung.) Wie soll sich denn das arme Kind in dieser Welt zurechtfinden, wenn sie überhaupt nichts über unsere Kultur weiß?"

Langsam wurde es Agi zuviel. Wie konnten die sie nur alle als kleines Kind ansehen? Und überhaupt... "Was soll eigentlich das ganze Theater? Ich habe keine Ahnung von eurer Kultur. Na und? Wenn das so wichtig ist, dann erklär' es mir doch! Und hör' endlich auf Baldur anzublaffen! Der kann doch nun wirklich nichts dafür, dass ich so ein lahmer Schüler bin!"

Als Zippora sich wieder Agi zuwandte hatte sie wieder ihren mütterlich-besorgten Gesichtsausdruck aufgesetzt. "Aber Agi, du bist doch kein lahmer Schüler. Aber wo du Recht hast, hast du Recht. Ich glaube ich sollte dir wirklich ein Paar Grundlagen erklären. Hmhm... Aber das hat Zeit bis morgen. Jetzt solltest du erst mal ein wenig schlafen. Und dich von den vorangegangenen Erlebnissen erholen. Ich bereite dir schnell einen Schlaftrunk." "Warte, Ich komme mit!" Hálcon war sofort aufgesprungen, als Zippora auf eine Tür gegenüber von Agis Bett zuging und ihr ins Nebenzimmer gefolgt.

Als sich die Tür schloss, wandte sich Agi Baldur zu. "Du Baldur, danke, dass du mich

getragen hast." "Woher weist du..." "Ich habe gesehen, wie ich dir in die Arme gefallen bin. War schon komisch, mir selber beim umfallen zuzusehen." "Was genau möchtest du mir damit sagen Agi?" "Da war Irgendetwas, Baldur. Es hat mir bei dem Tor geholfen und es hat mich auch in diesen Tiefschlaf versetzt. Baldur, was war das?" "Ich weis es nicht, Agi. Ich kann nur vermuten, dass es diese Kraft war von der Zippora geredet hat." "Sag mal Baldur, muss ich jetzt immer so bleiben?" "Ich weis es wirklich nicht, aber ich bin mir sicher es gibt einen Weg das rückgängig zu machen." "Das hoffe ich, denn..." Jetzt bahnten sich die düsteren Gedanken, die Agi bisher tapfer verdrängt hatte, ihren Weg in Agis Bewusstsein. Heiße Tränen rannen über ihre Wangen und bevor sie ihren Satz beenden konnte musste sie mehrmals schlucken. "...denn ich habe Angst, dass Omi mich nicht wiedererkennt." Nun war es Baldur, der Agi in den Arm nahm, ihr über die Haare strich und ihr tröstende Worte zusprach.

Als Agi sich wieder beruhigt hatte, kam Zippora mit einer Schale herein, in der eine Flüssigkeit war, die dampfte und stark nach Essig roch. "Hier Agi, das musst du trinken. Das versetzt dich in einen traumlosen und erholsamen Schlaf." Agi rümpfte die Nase, trank aber tapfer aus. Und als sie merkte wie sie langsam dem Bewusstsein entglitt, wandte sie sich noch einmal an Baldur. "Könntest du vielleicht hier bleiben, solange ich Schlafe?" Agi hörte noch Baldurs "Aber klar doch", dann schlief sie ein.

Kapitel 5: 6

Für die folgenden Tage hatte Zippora veranlasst, dass Agi bei ihr im Tempel wohnt und von ihr Lehrstunden in Völkerkunde bekommt. Der Unterricht war meistens sehr interessant, da er größten Teils aus praktischen Übungen bestand.

"Agi nenn' mir doch bitte noch einmal die vier Bündnisse der vereinigten Völker und die dazu gehörigen Rassen!" "Der erste Bund sind ,Die Schönen'. Dazu gehören die Feen und die verschiedenen Elfenrassen, außer... der Schattenelfen. Der zweite Bund sind ,Die Kleinen'. Dazu gehören die Zwerge, die Gnome und die Trolle. Der dritte Bund sind ,Die Großen'. Dazu gehören die Menschen und alle Wesen mit menschlichem Ursprung, die während der Zeit der Schöpfung entstanden sind und außerdem alle Halblinge die durch Verbindungen zwischen den Mitgliedern der Bündnisse zustande kamen. Der vierte und letzte Bund sind ,Die Einzelnen'. Dazu gehören alle Wesen die nur einmal, oder in geringer Zahl vorkommen."

"Toll! Wie ich sehe, hast du es verstanden. Dann können wir ja endlich zum letzten und zugleich wichtigsten Thema kommen: den Göttern. Hör' gut zu Agi, denn unsere Götter sind real und du wirst oft mit ihnen konfrontiert werden. Also, die Götter sind je nach Macht in drei Ebenen aufgeteilt. In der ersten Ebene sind die schwachen Götter, oder auch Vasallen- Götter genannt. Das sind: Levi, der Gott, dem die Fuegobrujos huldigen, und der ein Feuergott ist. Er beherrscht das Haus, die Vulkane und ist Schutzpatron der Heilkünste. Dann kommen die Zwillingsgötter Humedo und Mojado sie sind die Götter des Wassers. Der starke und emotionale Humedo beherrscht die Flüsse und die Meere und ist Schutzpatron der Seefahrer, während sein schwächerer und vernunftgerecht denkender Bruder Mojado die Quellen, Bäche und Seen beherrscht und Schutzpatron der Musiker, Intellektuellen und Philosophen ist.

Die Aguacura huldigen diesen Göttern. Ich übrigens auch. Dieser Tempel wird einmal mein Tempel sein..." "Aber ich denke du bist eine Gotacura!" "Ja klar bin ich das! Aber eine Gotacura ist doch nichts weiter als eine Aguacura in Ausbildung" "Ah, na dann... erzähl weiter!" "Also, wo war ich stehen geblieben? Ah ja, also, Ligerio ist der Gott der Luft und des Wetters und der Schutzpatron der Händler. Außerdem beherrscht er die Träume. Die Airelider huldigen diesem Gott. Madera, der die Àspero huldigen, ist die Göttin der Natur und speziell des Holzes und die Schutzpatronin der Landarbeiter und der Kinder. Rigiedo, von den Hierro verehrt, ist der Gott des Metalls und des Krieges und der Schutzpatron der Schmiede und der Soldaten... hast du dir das gemerkt?" "Nein, aber aufgeschrieben. Ich glaube es ist besser, wenn ich das in meiner Freizeit lerne." "Gut. Kommen wir zur nächsten Gruppe, den mächtigen Göttern, auch Götterlords genannt. Da wäre als erstes Matanza- neben bei bemerkt, eine Göttin die ich nicht besonders gutheiße- die Göttin des Blutes und Herrscherin der Unterwelt und die Schutzpatronin der Neugeborenen. Sie entscheidet ob eine Seele es nötig hat, wiedergeboren zu werden, oder ob sie alles erledigt hat, was zu erledigen war und von ihr in ihr endgültiges Stadium, magische Energie, umgewandelt wird. Die Sangrar huldigen dieser Göttin..." "Ist sie böse?" "Äh, nein, natürlich nicht, aber eins lass dir gesagt sein, mach sie dir nicht zur Feindin." "Verstanden! Weiter!" "Gut als nächstes kommen Animico und Psiquico, die Zwillingsgöttinnen, sie sind die Göttinnen der Seelen und führen sie vor Matanza. Animico ist die Göttin des Glücks und Schutzpatronin der Spieler, während Psiquico die Göttin des Schicksals und

Schutzpatronin der Wahrsager ist. Ihre Priesterkaste nennt sich die Espirito. Und zuletzt der gutmütige, aber hässliche, Somatico, der, der Gott des Körpers und der Wiedergeburt und Schutzpatron der Töpfer und Bildhauer ist. Er nimmt die Seelen von Matanza entgegen, die wiedergeboren werden sollen, um ihnen einen neuen Körper zu erschaffen und ihnen das Leben einzuhauchen." "Langsam verstehe ich die Machtverteilung. Die Vasallengötter sind deshalb die Schwächsten, weil sie nur Dinge beherrschen, die das Leben voraussetzen, dass wiederum wird von den Götterlords beherrscht, die deswegen so mächtig sind..." "Genau! Ich bin stolz auf dich! Aber nun zu den letzten und mächtigsten Göttern, dem göttlichen Paar, die auch die Herrschenden genannt werden."

Zippora hatte sich mittlerweile in Rage geredet. Es schien, als hätte sich ihre Stimme, mit jedem Gott, über den sie sprach, kraftvoller und stolzer angehört und nun war sie an einem Grenzpunkt angelangt. Sie selbst klang jetzt wie ein Gott. Agi starrte, gefesselt von Zipporas Erzählungen, an die Schautafel, mit verschiedenen Götterbildnissen bestückt, an der Zippora die einzelnen Götter gezeigt hatte. Jetzt war nur noch ein Bild übrig. Es zeigte allerdings nicht irgendeine menschenähnliche Gestalt, sondern ein Herz umschlungen von Rosen- und Distelkranz. Doch, noch bevor Agi etwas dazu sagen konnte, hatte Zippora schon zu reden begonnen.

"Da wäre als erstes der weise und starke Dios. Er ist der Gott des Alls und der Männer und Schutzpatron der Väter und Ehemänner. Er ist für die Zeugungsfähigkeit der Männer zuständig und symbolisiert den patriarchalischen Mann. Die Priester die diesem Gott huldigen, sind nur Männer und nennen sich Asterisco. Das ist ganz wichtig das du dir das merkst. Hörst du?" "Ja, aber..." "Gut, dann weiter. Celestial ist Dios Ehefrau. Sie ist die Göttin des Himmels innerhalb der Atmosphäre und der Frauen und Schutzpatronin der Mütter und Ehefrauen. Sie ist für die Empfängnisbereitschaft der Frauen zuständig und symbolisiert die matriarchalische Frau. Dieser Göttin huldigen nur Frauen. Sie werden die Estrella genannt. Ich glaube auch das du ein besonderer Günstling von Celestial bist... So das war's. Hast du alles verstanden?" "Ja, aber..." "was denn?" "Warum gibt es kein Bild von den beiden, sondern nur so ein einfaches Zeichen?" "Nun, also..." auf einmal wandelte sich Zipporas Gesicht in eine Fratze der Verwirrung. Ein paar Sekunden lang entstand eine drückende Stille, dann erklang plötzlich eine andere Stimme, aus Richtung Tür.

"Das liegt daran, dass noch nie ein lebender Normalsterblicher die beiden gesehen hat, du Dödel!" Die Stimme war piepsig und befehlsgewohnt. "Na, na, na, sei doch nicht gleich so aggressiv!" Eine zweite Stimme erklang. Sie war zwar ebenfalls befehlsgewohnt, klang aber um einiges sanfter und sehr weiblich.

Als Agi zur Tür sah stand dort ein sehr ungleiches Paar: Eine wunderschöne Elfe, die, wie Agi aus ihrem Unterricht bei Zippora wusste, zu den letzten Wasserelfen gehören musste und eine kleine Fee die auf der Schulter der Elfe Platz genommen hatte. Die Elfe hatte, wie Zipporas und alle anderen Elfenrassen, lange spitz zulaufende Ohren, klare farblose Augen und ein feines graziöses Auftreten. Allerdings waren ihre Pupillen nicht rot, wie bei Zippora, sondern azurblau und sie trug einen Saphir, der zur Tropfenform geschliffen war, auf der Stirn. Außerdem hatte sie dunkles türkisblaues Haar, das in zwei langen Zöpfen über ihre Schultern fiel. Beides waren eindeutige Zeichen dafür, dass man es mit einer Wasserelfe zu tun hatte.

Am besten gefiel Agi das Kleid der Elfe. Es war blau und funkelte so, dass man glaubte in einen See zu schauen. Um den Hals endete es in einem Stehkragen, es hatte zum Ende hin weiter werdende Ärmel, die am Schluss fest ums Handgelenk geschnürt waren, und einen langen, in sanften Falten herabfallenden Rock, der so lang war, dass

man die Schuhe nicht mehr sah. Die Fee auf ihrer Schulter war klein und von zarter Statur. Sie hatte langes rotblondes Haar, rote Augen, feuerrote Schmetterlingsflügel und ein langes ärmelloses Kleid an.

Agi dachte einen Augenblick nach und kam dann zu dem Entschluss, dass dies wohl eine Feuerfee sein musste.

Aus Zipporas Richtung war ein Aufkeuchen zu hören. Agi drehte sich gerade noch rechtzeitig um, um Zipporas ehrfurchtsvollen Gesichtsausdruck zu sehen, bevor sie ihn mit einer schwungvollen Verbeugung verbarg, bei der sie Agi ihre Haare ins Gesicht schleuderte.

"Lady Sista Sinikka, Welch eine Ehre euch hier in meinem kleinen Tempel begrüßen zu dürfen." "Lady- Wer?" "Danke ich freue mich auch hier zu sein. Allerdings ist der Grund meines Kommens nicht unbedingt erfreulich." "Oh, das ist bedauerlich. Aber bevor ihr mir erzählt was Sache ist, setzt euch doch ich mache uns Tee. Ihr trinkt ihn pur nicht wahr?" "Ja." "Und für mich mit zwei Stückchen Zucker und einem Schuss Zitrone."

Das war das erste Mal, seit sie hier aufgetaucht waren, dass die kleine Fee wieder etwas gesagt hatte. Während Zippora geredet hatte, hatte sie überhaupt nicht hingehört, sondern Agi interessiert von oben bis unten beäugt. Agi interessierte es allerdings kaum. Sie kochte vor Wut. Man hatte sie völlig außenvorgelassen. Zippora hatte sich nicht mal die Mühe gemacht sie vorzustellen. Sie kam sich genauso vor, wie an dem Tag, an dem Halcón das erste Mal aufgetaucht war. Agi startete einen letzten Versuch: "Ähm, Entschuldigung...", aber sie wurde von Zippora unterbrochen "und nun sagt mir, was führt euch hierher. Ich dachte ihr seid auf der Versammlung der Wasserelfen." "War ich auch, aber als ich dort ankam, fand ich nur Verwüstung vor. Ich fand eine niedere Elfe, begraben unter Schutt und verkohltem Holz, die mir sagte, die Omicida seien über sie hergefallen und hätten sie alle getötet. In dem Augenblick, da sie das sagte, starb auch sie. Ich bin somit die letzte meiner Sorte." "Oh, das ist traurig. Sagt, wisst ihr zufällig wie es dazu kommen konnte?" "Nun, nein eigentlich..." "das ist jetzt auch unwichtig Sista! Mich interessiert eher wer dieses Mädchen dort ist."

Die Fee war der Wasserelfe von der Schulter gesprungen und hatte sich auf dem Tischchen versucht so groß wie möglich zu machen. Als sie geredet hatte, war sie immer wieder von einem Bein aufs andere gehüpft und hatte mit dem Finger ununterbrochen auf Agi gedeutet, die der kleinen Gruppe mittlerweile demonstrativ den Rücken kehrte.

Schön, dass ihr mich auch endlich entdeckt habt! Dachte Agi.

"Du hast recht, Sixta. Sie erinnert mich an wen!" Lady Sista hatte sich zu Agi umgedreht und musterte sie nun ihrerseits. "Sag mal bist du zufällig mit Emanuél Encantador verwandt?"

"Zufällig!!!" Agi's Stimme überschlug sich vor offenkundigem Zorn. "Zufällig, bin ich ihre Urenkelin... und es eigentlich gewohnt das man mir Fremde vorstellt." Bei diesen Worten warf sie Zippora einen äußerst giftigen Blick zu.

"Bei Humedo's Zorn! Wie konnte mir so eine Formlosigkeit unterlaufen!" Lady Sista war entsetzt aufgesprungen und starrte nun ebenfalls Zippora an, allerdings nicht giftig, sondern händeringend.

Das hatte Agi allerdings nicht erwartet. "Nun beruhigen sie sich doch! So schlimm ist es nun auch wieder nicht." Doch es half nichts. Lady Sista schaute Agi nur verständnislos an. "Ja, wisst ihr denn nicht wer ihr seid?" Agi verstand- wie so oft- gar nichts. "Natürlich weis ich das. Ich bin Aglaia Encantador." Lady Sista schüttelte den Kopf. "Nein, das meine ich nicht. Ihr seid... wie soll ich's euch erklären..." "Ja was denn nun?" Agi verstand die ganze Aufregung überhaupt nicht. "Ihr seid... das Kind der

Götter!" Agi musste unweigerlich lachen, was bei Lady Sista nur noch mehr Verständnislosigkeit hervorrief. "Entschuldigen sie, aber da muss ein Missverständnis vorliegen. Meine Mutter ist Archäologin und mein Vater ist Entwicklungshelfer. Außerdem, wie sollen so viele Götter ein gemeinsames Kind haben." Lady Sista schüttelte wieder den Kopf. "Ihr versteht mich nicht Milady. In euch steckt ein Teil der Macht aller Götter"

Jetzt stand Agi der Mund offen. Sie wusste einfach nicht was sie darauf erwidern sollte.

Ohne sich um ihren entgleisten Gesichtsausdruck zu kümmern richtete sie ihren verständnislosen Blick auf Zippora. Die zuckte aber nur mit den Schultern und sah nun ihrerseits Lady Sista verständnislos an.

"Vielleicht solltest du die Kleine nicht mit soviel Ehrerbietung überschütten! Ganz helle sieht sie ja nicht gerade aus!" Die Fee deutete grinsend auf Agis Gesichtszüge und erntete einen empörten Blick von Lady Sista. "Also wirklich, Sixta! So was gehört sich aber wirklich nicht! Aber du hast schon recht. Vielleicht sollte ich mich erst einmal erklären." Bekräftigendes Nicken seitens Agi und Zippora sorgte dafür, dass sich Lady Sista wieder setzte, einen tiefen Schluck aus ihrer Tasse nahm und dann mit einem leichten Nicken Zippora und Agi bedeutete sich ebenfalls zu setzen. "Also gut Lady Encantador..." Ein Prusten von Zippora, die sich damit einen bösen Blick von Agi einfing, während diese sagte: "Bitte, Agi genügt!" Lady Sista nickte, um zu zeigen, dass sie verstanden hatte und fuhr fort. " Also..., Agi, mein Name ist Lady Sista Sinikka und ich bin die letzte überlebende, reinblütige Wasserelfe. Außerdem bin ich die Oberpriesterin der Aguacura..." Agi kratzt sich nachdenklich am Kopf, dann sagt sie: "Ach, deswegen hat Zippora vorhin vor ihnen einen Affen gema... ähm... hüstel... sich verbeugt, Lady Sista!" Lady Sista nickte abermals. "Aber bitte Agi, wenn ich dich schon duzen darf, dann kannst du das natürlich auch. Sista genügt. Aber nun weiter. Die kleine Fee in meiner Begleitung ist Sixta. Ich hoffe du nimmst ihr ihre etwas unüberlegten Formulierungen nicht übel. Sie ist manchmal etwas, nun sagen wir, undiplomatisch. Hmmm das wär's eigentlich mit der Vorstellung. Jetzt sollte ich vielleicht meine Bemerkung erklären... also, es ist so, dass die Götter sich entschieden haben endlich in das Geschehen einzugreifen. Darum haben sie jeder einen Teil ihrer Macht, sprich eine Tugend oder ein Talent, abgegeben und es der damals einjährigen Erbin des Hauses Encantador vermittelt, damit sie in der Lage ist das Gleichgewicht endgültig wieder herzustellen." Zippora sah Sista etwas ungläubig an. "Wirklich alle Götter?" Sista machte ein ertapptes Gesicht und schüttelte dann ganz leicht den Kopf. "Gut ich muss zugeben Matanza hat sich etwas zurückgehalten. Doch auch sie hat der jungen Agi etwas geschenkt. Sie meinte Agi könnte etwas Unterstützung gebrauchen. Aus diesem Grund hat sie Agis wirkliche Macht in einen Schlummer versetzt, damit Agi sie nur nutzen kann, wenn es wirklich nötig ist. Schließlich könnte es eine ziemliche Katastrophe geben, wenn eine so große Macht, wie die von Agi, unkontrolliert freigelassen würde. Nanu Agi was hast du denn?" Agi sah elend aus und so fühlte sie sich auch. Was sie gerade gehört hatte, gefiel ihr gar nicht. Klar war es toll, dass sie so mächtig sein sollte, aber so wie sich das anhörte setzten alle, sogar die Götter große Hoffnung in sie. Agi bekam Angst davor, was passieren würde, wenn sie diesen Hoffnungen nicht gerecht werden könnte. Das war ihr alles zu viel. Sie musste erst mal über all die neuen Informationen nachdenken. Sie wollte alleine sein, nein, sie wollte reden, aber mit jemand anders, mit Omi. Aber Omi ist nicht hier! Reis dich zusammen verdammt noch mal! Ermahnte sich Agi im Stillen, aber es half nichts. Sie brauchte unbedingt jemanden, mit dem sie reden konnte. "Agi, geht's dir nicht gut?"

Du siehst so blass aus!" Zippora hatte sich besorgt zu Agi herüber gebeugt und wollte gerade prüfen ob Agis Stirn heiß ist, als diese mit einem Satz aufsprang und sich kurz vor Sista und Sixta verbeugte. "Es tut mir leid, aber das muss ich erst mal alles verarbeiten. Bitte entschuldigt mich!" Und damit rannte sie aus dem Tempel und direkt in die Arme von Halcón. "Holla brauchst du schon so früh am Tage deine Streicheleinheiten?" Halcón grinste Agi frech an. Diese wurde knallrot und sah sofort zur Seite. Da bemerkte sie Baldur, der Halcón finstere Blicke zuwarf. Sofort wusste Agi was zu tun war. "Baldur, gut, dass du da bist! Ich muss unbedingt mit dir reden!" Baldur sah Agi sanft an, doch in seinen Augen blitzte es kurz auf. Was war das? Befriedigung? Weswegen denn? Agi war verwirrt und sich überhaupt nicht mehr sicher, ob es eine gute Entscheidung war, ausgerechnet mit Baldur darüber reden zu wollen. Mensch Agi! So langsam kriegste Paranoia! Baldur ist doch mein bester Kumpel vor dem brauch' ich doch keine Angst zu haben! Baldur lächelte immer noch sanft, aber dieses seltsame Funkeln war aus seinen Augen verschwunden. "Worüber willst du denn reden?" Agi wurde ein wenig rot, denn Halcón sah sie schon wieder auf diese freche und leicht unanständige Art und Weise an. Also hakte sie sich bei Baldur ein und zog ihn bereits zur Straße. "Können wir ein wenig spazieren gehen? Ich habe diese Welt ja noch überhaupt nicht richtig gesehen!" Und so unternahmen Baldur und Agi einen Ausflug in die Stadt. Anfangs kam Agi überhaupt nicht dazu, Baldur von ihren Ängsten zu erzählen. Zu überwältigt war sie von all den neuen Eindrücken.

Die Stadt sah fast so aus, wie die Bilder von mittelalterlichen Städten aus ihrem Geschichtsbuch. Aber eben nur fast. Es gab zwar viele Gemeinsamkeiten, wie die, mit Feldstein gepflasterten, Straßen, die Reiter, die Zugkarren, die Fachwerkhäuser mit ihren Giebeldächern, die alle so dicht beisammen standen, der Markt, auf dem Marktweiber lauthals ihre Wahre feilboten, aber es gab auch Unterschiede. In einer Stadt aus ihrem Geschichtsbuch würde man niemals Elfen, Zwerge oder Gnome finden. Auch gäbe es dort wohl kaum einen Laden, wie Monsieur Mystique's Boutique für den modebewussten Magier, in dem Baldur gerade verschwand. Agi blieb draußen. Baldur hatte sie darum gebeten. "'Es dauert nicht lange! Ich hab' nur was zu erledigen.' Pah! Was soll denn jetzt diese Geheimniskrämerei? Ach, was soll's, dann wart' ich halt." Und mit diesen Worten lehnte sich Agi an die Wand neben dem Laden. Plötzlich kamen zwei sehr merkwürdige Gestalten auf sie zu.

Sie trugen beide dunkle Mäntel mit über den Kopf gezogener Kapuze und sie bewegten sich, als wären sie nicht wirklich, als wären sie nur Schatten. Als sie direkt vor ihr standen, konnte Agi endlich ihre Gesichter erkennen. Ihre Gesichter waren fein geschnitten. Sie hatten mandelförmige Augen und ihre Pupillen, sowie ihre Iris' waren tiefschwarz. Ihre Haut war dunkel, doch das bisschen Haar, dass sie unter den Kapuzen erkennen konnte war schneeweiß. Der größere von beiden, er überragte Agi um zwei Köpfe, lächelte sie freundlich an. Das Lächeln, wie Agi bemerkte, spiegelte sich nicht in seinen Augen. Dort war nur ein unerklärlicher Hunger zu sehen. Agi wusste nicht warum, aber sie fühlte sich zu dem Unbekannten hingezogen. "Aglaiä 'Agi' Encantador, liege ich da richtig, edles Fräulein?" Agi musste unverwandt in diese schwarzen Gruben sehen, die seine Augen waren. Sie glaubte sich darin zu verlieren. Als er mit seiner angenehm tiefen, ja fast erotischen Stimme sprach, lief ihr ein angenehmer Schauer über den Rücken. "J-ja, die bin ich. Mit wem habe ich die Ehre?" Der Fremde lachte und es klang wie Mondscheinspaziergang und nächtliche Abenteuer. "Nun, ich wage es kaum, die Ohren, eines so wunderhübschen Fräuleins, mit meinem missklingenden Namen zu beleidigen. Aber wenn ihr mir einen Namen geben wollt dann nennt mich Mondschaten. Nun, ihr wisst sicher was wir sind, nicht

wahr edles Fräulein?" Agi wurde rot. Dieser Fremde sagte so schmeichelhafte Sachen. "Ihr... ihr seid vom Volk, der unabhängigen Dunkelelfen, oder?" Wieder lachte er und Agi glaubte zu schmelzen. "Wertes Fräulein, ihr seid gut informiert. Ich wusste schon, seit ihr unsere Welt betreten habt, dass ihr etwas ganz besonderes seid. Ihr seid wie das Buschwindröschen: zart und zerbrechlich, dass man euch am liebsten vor allem Bösen beschützen und doch seid ihr schön und stark, dass ihr eigentlich keines Schutzes bedürft. Nun, ich bin nicht ohne Grund zu euch gekommen, wie ihr euch sicher denken könnt." Agi, die noch eben auf Wolke sieben schwebte, kehrte mit einem Schlag auf den Boden der Tatsachen zurück. Verwirrt sah sie Mondschaten an. "Und... warum seid ihr hier?" Schon wieder dieses Lachen! So konnte sie sich doch nicht konzentrieren, verdammt noch mal! "Keine Angst, ich will euch nur etwas geben, ein Geschenk." Und damit reichte er ihr einen Ring. Es war ein sehr schönes Model. Er bestand aus zwei Silberbändern, die ineinander verschlungen waren und auf die mit Gold kleine Dornen und Blätter gesetzt waren. Darauf war ein Rosenquarz zu einer Rosenblüte geschliffen gesetzt. Agi starrte den Ring aus großen Augen an. Er war einfach wunderschön. Immer noch lächelnd nahm Mondschaten Agis rechte Hand und streifte ihr den Ring über den Mittelfinger. "Auf das du immer an mich denkst." Mit diesen Worten berührte er Agis Lippen sacht mit den seinen. Und mit einem 'Adieu mein Buschwindröschen!' verschwand er mit seinem Begleiter in der Menge auf dem Markt. In dem Augenblick kam Baldur aus dem Laden und hielt ein längliches kleines Päckchen in der Hand.

Um das Päckchen war eine Kobaltblaue Stoffschleife gebunden. Mit einer leichten Rosafärbung um die Nasenspitze überreichte er Agi das Päckchen. "Soviel ich weis, hattest du gestern Geburtstag. Also, herzlichen Glückwunsch nachträglich." Agi öffnete das Päckchen sofort neugierig. Dabei bemerkte Baldur den Ring, sagte aber nichts dazu, weil er dachte, sie hätte ihn von Halcón oder Zippora bekommen. Das Päckchen enthielt eine kleine Silberkette mit einem Kristallinen Stern. Der Stern funkelte in allen Facetten des Lichts. "Vielen Dank, Baldur. Die ist echt wunderhübsch!" Agi drückte Baldur kurz und versuchte dann die Kette anzulegen. Nach einigen missglückten Versuchen kam ihr Baldur zu Hilfe. "Wenn du sie in die Hand nimmst und 'luma' sagt, dann strahlt sie in einem hellen Licht und mit 'crimsa' löschst du das Licht wieder.", erklärte ihr Baldur auf dem Heimweg. "Da fällt mir ein, wolltest du mit mir nicht über irgendetwas reden?" Baldur sah Agi fragend an, wodurch Agi ein unangenehmes Ziepen in der Magengegend bekam. Irgendwie wollte Agi jetzt wirklich überhaupt nicht mehr mit Baldur über ihre Ängste sprechen. Dieses seltsame Verhalten vorhin, seitens Baldurs, ging ihr nicht mehr aus dem Kopf. Irgendetwas an diesem Verhalten beunruhigte sie. Ach, wenn doch Mondschaten hier wäre! Er würde sich bestimmt nicht so komisch verhalten. Mit ihm könnte ich bestimmt über alles reden. Doch zu Baldur sagte sie: "Hat sich erledigt! War nicht so wichtig! Komm, beeilen wir uns! Ich hab mächtig Kohldampf!" Und schon rannte sie los, um die Erste beim Tempel zu sein.

Beide bemerkten sie nicht die zwei Gestalten in ihren dunklen Kapuzenmänteln, die hinter einem Pferdekarren standen und sie beobachteten. Als Agi und Baldur nicht mehr zu sehen waren, sprach der Kleinere mit einer rauen Stimme und einem starken Akzent zu seinem Anführer. "Warum haben wir sie nicht in eine Gasse gelockt und abgemurkst, Meister? Dann wäre alles in Sack und Fach und wir hätten endlich unsere Ruhe!" Der Angesprochene lachte kalt und antwortete mit einer angenehm männlichen Stimme. "Aber Owl, wo bleibt denn da der Spaß? Nein, so einfach will ich's nicht. Ich will sie haben! Und wenn ich sie erst einmal habe..." Er warf seine Kapuze

zurück und sah zu der Stelle, wo Agi eben noch gestanden hatte. Man konnte seine spitzzulaufenden Ohren unter schulterlangen, glatten, schneeweißen Haaren hervorlugen sehen. In jedem seiner Ohren steckte ein silberner Ohrring in Form einer Mondsichel. Seine Augen blitzten gierig und seine Lippen umspielte ein hämisches Grinsen. "... ja, wenn ich sie habe, werde ich sie ganz langsam vernichten!"

Kapitel 6: 7

Als Agi mit Baldur, der von dem Wettrennen ziemlich aus der Puste war, am Tempel ankam, wartete Zippora bereits mit dem Abendessen. Agi fiel sofort auf, dass Sixta und Sista noch da waren. Auf eine dementsprechende Frage seitens Agi antwortete Sixta: "Na, wir wollen dich doch in deinem Kampf unterstützen, du Dusselchen. Aber mal was anderes, wo hast du denn den schicken Schmuck her?" Agi grinste und deutete stolz auf den Stern an ihrer Kette. "Die hat mir Baldur zum Geburtstag geschenkt! Toll nicht?" Sixta nickte in Richtung Agis rechter Hand. "Und der Ring?" Agi tat so, als hätte sie die letzte Frage nicht gehört und verlies mit einem 'Ich geh Hände waschen' die Küche. Keiner hatte das Gespräch mitbekommen. Deshalb interessierte es auch keinen, dass Sixta nun nachdenklich in ihre viel zu große Teetasse starrte. "Sehr verdächtig!"

Agi lehnte sich gegen das Waschbecken. "Puh! Das war knapp! Wenn Baldur mitbekommen hätte, dass ich den Ring von einem fremden mit Namen Mondschaten habe, würde er nur misstrauisch werden und mir den Ring womöglich noch wegnehmen wollen. "Hmmm... er verhält sich in letzter Zeit sowieso irgendwie komisch, eigentlich seit Halcón da ist!" Ach, wenn Mondschaten doch hier wäre! Er würde mir sicher erklären können, was Baldur hat! Plötzlich spürte Agi ein Ziehen an der rechten Hand. Als sie dort hinsah, bemerkte sie, dass der Edelstein schwach leuchtete und der Ring sie zog. Erst wollte sie Baldur holen, aber dann siegte die Neugier. Außerdem wollte sie Baldur vorerst überhaupt nichts mehr erzählen. Sie folgte dem Ring in den Garten hinterm Tempel. Es war bereits sehr dunkel, so, dass sie ihre Kette nutzen musste, um überhaupt etwas zu sehen. Als sie den am Garten angrenzenden Wald erreicht hatte, trat eine dunkle Gestalt hinter den Bäumen hervor. Agi erschrak furchtbar, doch noch bevor sie irgendwas dagegen unternehmen konnte, hatte die Gestalt Agi gepackt und ihr den Mund zugehalten. Eine angenehme und Agi wohlbekannte Stimme drang leise an ihr Ohr. "Nicht schreien mein Buschwindrösschen! Ich bin's nur, Mondschaten! Ich wollte dich unbedingt wieder sehn und da ich's nicht mehr ausgehalten habe, habe ich dich über den Ring gerufen! Lass uns ein Stück gehen ich will mit dir reden." Als Mondschaten Agi los lies, konnte sie endlich mit ihrer Kette in Mondschatens Gesicht leuchten.

Da waren sie wieder, diese Kleinigkeiten, die Agi dahinschmelzen ließen. Dieses liebevolle Lächeln, die dunkle Haut im Kontrast zum weißen Haar und schließlich diese unsagbar schwarzen Augen, in denen sich Agi verlieren könnte. Sanft streichelt Mondschaten Agis Wange. "Du siehst besorgt aus, oh strahlendster Stern am Abendhimmel! Was betrübt das Herz meiner Liebsten? Sag es mir! Hat dir wer böses getan? Wer auch immer es ist, ich werde ihn dafür büßen lassen!" Agi wurde rot. Verdammt, warum sagt er immer so süße Dinge? "Es ist nichts Mondschaten! Ich fühl mich nur ein wenig überfordert von den Hoffnungen, die alle in mich stecken. Ich habe Angst, dass ich dem Allen nicht gewachsen bin!" Baldur erwähnte sie lieber nicht. Wer weis, was Mondschaten dann mit ihm anstellen würde.

Mondschaten nahm Agi in den Arm und streichelte ihr sanft durch die Haare. Agi wehrte sich nicht, genoss die Nähe und das Verständnis, nachdem sie sich so geseht hatte. Lange Zeit blieben sie so stehen. Agi fühlte sich so geborgen, dass sie sich traute ihren Gefühlen freien Lauf zu lassen. Sie schluchzte steinerweichend gegen Mondschatens Brust. Hätte sie das hämische Grinsen gesehen, dass sich auf

Monschattens Gesicht geschlichen hatte, wäre sie wohl nicht so zutraulich gewesen. Plötzlich hörte Agi ein "Shuhuh!" neben sich. Als sie aufblickte sah sie eine Eule auf einem Ast sitzen. Sofort, wie zur Antwort, kam von rechts ein Knurren. Dort trat gerade ein Fuchs aus den Bäumen. Mondschaten packte Agi sanft an den Schultern und beugte sich zu ihr runter, so, dass ihre Gesichter gleich auf waren. "Jetzt will ich aber auch etwas haben, was mich an dich erinnert." Und, noch bevor Agi den Satz überhaupt verstand, küsste er sie leidenschaftlich. "Du musst jetzt gehen, mein Buschwindrösschen! Deine Freunde warten schon!" Agi verabschiedete sich noch und dann rannte sie zurück zum Garten. Als sie nach wenigen Metern zurück sah, war Mondschaten verschwunden, die Tiere übrigens auch.

Baldur starrte verdrießlich auf seinen Tee. "Hey Baldur alter Kumpel! Was machst'n für so'n Schlechtwettergesicht?" Baldur sah Halcón giftig an. "Das weist du ganz genau! Mir gehen deine ständigen Flirtereien mit Agi ziemlich gegen den Strich! Du meinst es ja noch nicht mal ernst!" Halcón grinste wissend. "Was denn, bist du etwa eifersüchtig?" Baldur wurde rot und stammelte irgendwas von wegen er müsse doch auf sie aufpassen. In dem Augenblick kam Agi herein. Beim Abendessen wurde kein einziges Wort gesprochen. Nur Zippora versuchte noch anfangs eine gezwungene Konversation aufrecht zu erhalten, gab es dann aber doch auf. So gingen alle schweigend, ihren eigenen Gedanken nachhängend, zu Bett.

"Owl musstest du ausgerechnet jetzt kommen? Ich hatte sie schon fast! Und was machst du überhaupt hier Füchschen?" Mondschaten war ziemlich wütend. Ein junger Dunkelelf in Agis Alter, rechts von ihm antwortete: "Wie oft noch? Es heißt nicht Füchschen, sondern Fyßen! Und ich bin hier, weil ich langsam glaube, dass du deine Aufgabe gar nicht erfüllen willst, Luno! Was ich gerade gesehen habe bestätigt mich noch in meiner Annahme!" Mondschaten lachte arrogant und kalt. "Du bist genauso langweilig wie Owl, Füchschen! Ich will sie vernichten, weißt du? Das braucht seine Zeit!" Er lachte noch einmal kalt, dann verschwanden er Fyßen und Owl.

In dieser Nacht kam ein großer Sturm auf, so, dass man die Sterne nicht sah.

Kapitel 7: 8

Agi sah verträumt aus dem Fenster, an das immer noch der Regen klatschte. Was Mondschaten jetzt wohl macht! Es war jetzt bereits Mittag und der Sturm hatte sich immer noch nicht gelegt. Halcón, Sista, Sixta und Baldur spielten Kiesel ein dem Schach ähnliches Spiel für vier Leute, dass in dieser Welt sehr beliebt war. Zippora las in einem Buch.

Plötzlich legte Zippora ihr Buch weg und lächelte in die Runde. "Hey ich weis jetzt, was wir machen können. Es ist mir endlich wieder eingefallen! Wir gehen in die Stadt zum Tanz!" Agi sah Zippora erst verwirrt an, dann schüttelte sie den Kopf. "Nee, Zippora, daraus wird nichts! Erstens habe ich nichts Passendes zum Anziehen und zweitens habe ich keine Lust dort klitschnass anzukommen!" Zippora machte eine beschwichtigende Geste. "Nana, wir gehen doch nicht zu Fuß hin! Wozu gibt es Teleportsteine? Und wenn du kein Kleid hast, na, dann machen wir dir halt eins!" Agi merkte mal wieder überdeutlich, dass sie, milde ausgedrückt, wenig über diese Welt wusste. "Okay Zippora, folgende Textpassagen habe ich nicht verstanden: erstens, was sind Teleportsteine? Und zweitens wie zur Hölle willst du mir in so kurzer Zeit ein Kleid machen?" Zippora war aufgestanden und nahm grad den anderen vier ihr Kieselenspiel weg. "Alles zu seiner Zeit, Agi. Und ihr kommt in die Hufe und zieht euch um. Schließlich könnt ihr doch nicht in diesen Klamotten tanzen gehen!" den letzten Satz hatte sie an Halcón und Baldur gerichtet, da die beiden immer noch in ihren Sesseln lümmelten, obwohl Sista und Sixta bereits den Raum verlassen hatten, um sich umzuziehen. Als auch Baldur und Halcón den Raum verlassen hatten, drehte sich Zippora wieder zu Agi um.

"So, und nun zu dir Prinzesschen! Du hast recht. Du kannst wohl kaum in deiner Magierrobe zum Tanz gehen. Obwohl... warum eigentlich nicht. Hör zu Agi deine Robe hat eine ganz spezielle Eigenmagie. Wenn du dich fleißig konzentrierst, kannst du die Form deiner Robe beliebig verändern. Probier' s mal! Stell dir einfach ganz fest vor, du würdest ein Kleid deiner Wahl tragen!" Also tat Agi wie ihr befohlen. Sie stellte sich vor, sie würde ein Ballkleid tragen. Sie wollte mit was einfachem anfangen. Also lies sie den Stoff perlmuttfarben und auch die komischen Stickereien am Saum lies sie an ihrem Platz. In ihrer Vorstellung hatte ihr Kleid einen weit ausladenden Rock und einen mit Spitze verzierten, tiefen Ausschnitt. Agi hoffte, das dieser Schnitt in die hiesige Zeit passte und konzentrierte sich ganz fest auf dieses Kleid. Schon spürte sie, wie ihre Magie durch sie hindurch und aus ihr heraus floss und sich mit der Magie des Kleides verband. Als sie die Augen öffnete, sah sie, wie sich ihre Robe genau in dieses Kleid verwandelte und noch mehr. Sie schaute in den Spiegel rechts von ihr und sah, wie sich ihre Haare, wie von Geisterhand zu einer zum Kleid passenden Frisur hochsteckten. Zippora war unterdessen gegangen, um sich selbst umzuziehen. Zehn Minuten später standen sie alle ausgefertigt im Salon. Baldur brachte kein Wort hervor. Er war zu überwältigt von Agis Anblick.

"So Agi, und nun zeige ich dir, was Telpportsteine sind." Zippora ging zu einer Vitrine und holte einen unscheinbaren, glatten Stein heraus. Der Stein war rund und faustgroß. Das einzige Ungewöhnliche an ihm war, das er alles Licht zu schlucken schien. Er war nicht einfach nur schwarz. Dieser Farbton war die Abwesenheit jeglicher Farbe. Zippora bedeutete allen den Stein zu berühren. Als aller Finger auf ihm ruhten, schloss Zippora die Augen und sagte: "Apportis a Tanzsaal in Hana!"

Es war ein komisches Gefühl. Agi glaubte zu schweben und gleichzeitig spürte sie wie sie fiel. Nach einigen Sekunden, die ihr wie Stunden vorkamen, fand sie sich am Rand eines hell erleuchteten Tanzsaals wieder. Viele maskierte Tänzer sowie Tänzerinnen drehten sich auf dem Parkett zu einer Musik, die Agi noch nie zuvor gehört hatte, die ihr aber sofort unter die Haut ging. Plötzlich spürte sie einen leichten Druck auf der Schulter. Sixta hatte sich auf ihrer Schulter niedergelassen. "Schön nicht wahr? Das ist Waldelfenmusik, siehst du?" Sixta deutete auf eine Gruppe Elfen, die seltsam anmutende Instrumente spielten. Die Elfen waren allesamt männlich. Sie hatten braune Haare und grüne Pupillen. Ansonsten unterschieden sie sich nicht sonderlich von Zippora und Sista. "Ah, unsere Masken kommen!" Ein kleiner maskierter Junge kam auf sie zu. Er reichte jedem von ihnen eine Maske. Sixta bekam ein Rosenblatt mit Löchern drin. Agi erhielt eine Maske in Form eines Schmetterlings. Sie war, passend zu ihrem Kleid, perlmuttfarben und hatte Verzierungen aus Edelsteinen und Federn. Agi setzte sie sich sofort auf und bemerkte erst jetzt wie ein hochgewachsener maskierter Mann auf sie zukam. Er war eindeutig ein Dunkelelf. Er hatte eine Maske, die an den Kopf eines Paradiesvogels erinnerte. Dementsprechend waren auch viele lange, bunte Federn zur Verzierung verwendet worden. Er trug einen dunkelblauen Anzug mit Silberverzierung. Seine Hände steckten in weißen Handschuhen mit goldenen Stickereien. Als er direkt vor Agi stand verbeugte er sich tief und mit einer vertrauten Stimme sagte er: "Darf ich um diesen Tanz bitten, verehrtes Fräulein?" Agi machte einen ungelassenen Knicks und lächelte unbeholfen. "S- sehr gerne, mein Heer." Als Agi mit dem Mann tanzte sah sie ihn ein wenig argwöhnisch an. "Mondschatten bist du das?" Er nickte nur. Agi bekam aus den Augenwinkeln mit, wie Baldur finster zu ihnen herüber starrte. "Was hat er nur?" Mondschatten lächelte unwissend. "Wie meinen?" In dem Augenblick zerbarst die Wand hinter den Musikanten.

Sofort herrschte heillos Chaos. Sista, Zippora und Halcón waren sofort damit beschäftigt die Leute zu evakuieren. Durch die Wand kamen die scheußlichsten Wesen, die Agi je gesehen hatten. Sie sahen aus wie eine Mischung aus Wildschwein und Napfschnecke auf zwei Beinen. Agi hörte, wie irgendwo jemand rief: "Die Omicida!" Agi wollte helfen, doch Mondschatten hielt sie fest. "Nicht mein Buschwindröschen! Das ist viel zu gefährlich." Als sich Agi umdrehte, sah sie wie sich zwei der Wesen Mondschatten von hinten näherten. Blitzschnell warf sie ihn zur Seite und baute sich vor den Omicida auf. Sie riss sich die Maske vom Gesicht und ihr Kleid verwandelte sich wieder in die Magierrobe. Agi hob die Arme und konzentrierte sich. Da war es wieder. Doch diesmal war es anders. Wie ein Racheengel, erhob es sich tief in ihr. Es durchströmte ihren ganzen Körper. Wie eine Katze spannte es imaginäre Muskeln und setzte zum Sprung an. Agi wusste das sie es nur noch, wie einen Pfeil, von der Sehne schnellen lassen musste. "Du bist das, was mir Matanza gegeben hatte, stimmt' s?" Das Es nickte. Es war zu sehr auf den Feind konzentriert, um zu antworten. Agi verstand. Sie verstand jetzt, was Instinktzauberei war. Das Es war die Instinktzauberei. Agi konzentrierte sich. Nur noch unter großer Anstrengung konnte sie das Es zurückhalten.

Plötzlich waren die Wesen direkt vor ihr. "Jetzt!" Es war unglaublich. Agi spürte wie das Es aus ihr herausraste und ihren Geist mit sich zog. Agi und das Es wüteten unter den Omicida, bis keiner mehr am Leben war. Als Agi und das Es in ihren Körper zurückkehrten, sah Agi an sich herab und sah, dass ihre Hände mit Omicidablut beschmiert waren. Sie drehte sich zu Mondschatten um, doch der war verschwunden. Wo kann er nur hin sein? "Das sie sich schon bis in die Städte wagen!" Baldurs Stimme riss sie in die Realität zurück. Sie drehte sich zu Baldur um. "Wie meinst du das?"

Baldur sah sie ernst an. "Bisher haben die Omicida nur in den Provinzen gewütet, aber in Städte haben sie sich bisher nicht gewagt. Schließlich wimmelt es hier nur so von Magiern und Bannkreisen!" Agi schluckte schwer. Sie wusste was jetzt kommen musste, aber sie fragte trotzdem. "Und was bedeutet das jetzt für uns?" Sixta kam angefliegen und setzte sich wieder auf Agis Schulter. "Das bedeutet, dass wir uns jetzt auf den Weg machen müssen. Wir müssen zum Berg der tausend Jahre, um das Erbe deiner Urgrossmutter zu erwecken. Übrigens, beeindruckender Kampfstil! Wo haste das gelernt? Ich habe noch nie einen Omicida gesehen, der gleichzeitig zu Eis erstarrt und zu Asche verbrannt wurde!" Agi antwortete gar nicht erst. Sie wandte sich wieder Baldur zu. "Wo genau liegt denn der Berg der tausend Jahre?" Baldur zuckte mit den Schultern. Jetzt schaltete sich Zippora ein. "Er liegt im Wolkengebirge und ist dort der höchste und am schwersten zugängliche Ort überhaupt. Wir müssen erst mal acht Tagereisen Richtung Süden machen. Und dann müssen wir uns in einem der Gnomdörfer der Sonnentäler einen Führer für den erschwerlichen Teil des Gebirges besorgen!" Etwas anderes hatte Agi auch nicht erwartet. Sie seufzte schwer. Dann zwang sie sich aber doch zu einem munteren Lächeln. "Na dann, worauf warten wir noch?" An diesem Abend ging alles ziemlich schnell. Die wichtigsten Sachen wurden alle in großer Eile zusammengerafft und Zippora organisierte in Hana eine Kutsche. Agi konnte in dieser Nacht kaum schlafen. Zu viele Gedanken schwirrten ihr durch den Kopf. Endlich schlief sie kurz vor Mitternacht ein. Ihre letzten Gedanken waren: Morgen früh beginnt meine Aufgabe. Hoffentlich bin ich ihr gewachsen!

Luno kochte vor Wut. "Verdammt! Diese dilettantischen Omicida! Nicht mal ein Mädchen können die richtig entführen! Scheiße Owl, warum hast du keine besseren angeheuert? Zehn Sekunden, verdammt! Die Göre hat einen Trupp aus zwanzig Omicida in zehn Sekunden zu Frikassee verarbeitet!" Owl duckte sich unter den Flüchen seines Herrn. Er war zwar um einiges stärker als Luno, doch er wusste, dass dieser ihm mit einem Fingerschnippen eine ganz persönliche Welt des Schmerzes erschaffen konnte. Während sein Herr nach Herzenslust fluchte, schaute Owl zu Fyßen rüber. Dieser saß an einen Baum gelehnt und starrte in den Mond. Fyßen war einer der wenigen, die Luno das Wasser reichen konnten, kein Wunder, schließlich hatte Fyßen blaues Blut. Er war der jüngste Sohn des Königspaares. Allerdings heißt es Fyßen sie ein Bastard, entstanden in einer verbotenen Nacht der Königin mit einem Hochelf. Das würde jedenfalls erklären, warum Fyßens linkes Auge blau und nicht schwarz war. Plötzlich sah Fyßen zu Owl herüber. Er sprach leise, damit Luno ihn nicht hörte. "Hey Owl! Weist du wer die kleine Bergelfe war die vorhin die Leute evakuiert hat?" Owl runzelte die Stirn. Es fiel ihm immer schwer sich an Dinge zu erinnern. Endlich sagte er: "Zippora, glaube ich!" Fyßen nickte. Er sah wieder zum Mond hoch. Leise sagte er: "Zippora, das bedeutet ‚kleiner Vogel!‘" Er seufzte. Ein Wolf der an der Lichtung vorbeikam, auf der sich die drei befanden, erschrak sich furchtbar, als sie von einem Augenblick zum anderen einfach verschwanden.

Kapitel 8: 9

Als Baldur Agi am nächsten Morgen weckte, war die Sonne noch nicht aufgegangen. Dichter Nebel hing tief über dem Land. Während sie sich anzog, hing Agi trübsinnigen Gedanken nach. Na toll, das Wetter ist echt perfekt. In de Heldensagen scheint an so einem Tag immer die Sonne und die Vögel singen. Das gestern war ja auch nicht gerade aufbauend. Furchtbare Wesen sind das, diese Omicida. Gegen was für Wesen wir wohl noch kämpfen müssen? Na egal, komme was da wolle. Ich jedenfalls werde mein bestes geben!

Nachdem Agi fertig war ging sie nach unten in die Eingangshalle. Die anderen waren schon da. Das Gepäck war schon eingeladen. Bevor Agi einstieg, nahm Sista sie noch einmal beiseite. "Hör zu Agi, was ich jetzt mache, darfst du keinem erzählen, denn es ist eigentlich verboten. Erzähle es niemanden, hörst du? Nicht einmal Zippora!" Agi nickte sichtlich verwirrt. "In Ordnung, ich werde schweigen, wie ein Grab!" Sista lächelte unsicher. "Gut. Also, ich werde dir jetzt etwas geben, was eigentlich nur an Elfenblütige gegeben werden darf, die Gabe der Melodie." Agi guckte unwissend. Sista seufzte. "Also, alle Elfen sind musikalisch begabt, aber nur wenige besitzen die Gabe der Melodie. Die Gabe der Melodie ist die Gabe mit Hilfe von Musik die elementaren Geister zu rufen und zu lenken. Wasserelfen und Waldelfen haben diese Gabe von Geburt an. Mehr kann ich dir jetzt leider nicht sagen. Die Zeit reicht nicht. Nur eins noch: nutze diese Gabe nur im äußersten Notfall und nur dann, wenn ich nicht bei dir bin!" Damit überreichte sie Agi einen unscheinbaren blauen Armreif. Agi streifte ihn sich über und zog den Robenärmel so darüber, dass man ihn nicht sehen konnte. Danach stieg sie mit Sista in die Kutsche ein.

Die Kutsche war innen größer, als es von draußen den Anschein hatte, sehr viel größer. Agi stand in einer Art Flur von dem mehrere Türen abgingen. An jeder Tür hing ein Schild mit verschnörkelten Buchstaben. Agi ging auf die Tür zu, auf der ihr Name stand und öffnete sie. Sista verschwand in ihrem Zimmer nicht, ohne Agi noch zu sagen, dass sie sich in Baldurs Zimmer treffen sollten. Agis Zimmer war schlicht. Es gab einen kleinen Schrank, einen Stuhl nebst Tisch, eine kleine Lampe und ein schlichtes Bett. Alles war in einem zarten grün gehalten. Agi drehte sich auf dem Absatz um und ging auf Baldurs Zimmer zu. Während sie lief schwankte der Boden leicht. Sie waren also losgefahren.

Baldurs Zimmer war genauso ausgestattet, wie Agis, außer, dass alles in dunkelblau gehalten war. Baldur saß an dem Tisch und las ein Buch. Als Agi vorsichtig die Tür schloss, hob er den Kopf. Er lächelte, als er Agi sah. "Schön die Kutsche, nicht? Sie ist so verzaubert, dass sie sich im Innern über mehrere Dimensionen erstreckt." Agi nickte. "Möchtest du wissen wie wir fahren? Komm her ich zeig's dir!" Agi ging zu Baldur, der eine Karte hervorholte, auf der mit roter Tinte ein Weg eingezeichnet war. "Schau, hier sind wir! Dort ist der Berg der tausend Jahre. Um dorthin zu gelangen, müssen wir mindestens eine Woche fahren. Deswegen machen wir unterwegs an einigen Städten halt, um unsere Vorräte aufzustocken. Außerdem haben wir uns entschieden vor dem Wolkengebirge noch einmal in diesem Dorf zu halten, um uns einen Führer zu besorgen. Na, was hältst du davon?" Agi legte den Kopf schief. "Naja, ich war noch nie gut in Geographie und schon gar nicht in Kartenlesen. Ihr werdet schon wissen was ihr macht." Baldur lächelte. "Nun ich erkläre es dir. Als erstes fahren wir durch den heiligen Wald, dem Herrschaftszentrum der Waldelfen." Agi schüttelte

den Kopf. "Aber Zippora sagte doch, dass alle Elfen, außer den Dunkelelfen, dem Königspaar der Hochelfen unterstehen." Baldur nickte. "Ja, das stimmt, aber das Königspaar hat so genannte Lehnsherren. Das sind Herzöge, Grafen und Markgrafen, die ihr Volk jeweils im Namen des Königspaares beherrschen. Im Falle der Waldelfen ist es die Gräfin Hebe. In ihrem Palast werden wir auch unsere erste Rast einlegen." Agi nickte. "Danach durchqueren wir Agena, das Tal der Pferde. Der Fürst Potro von Giosol, der über dieses Land herrscht ist ein guter Freund von Hálcon. Bei ihm legen wir unsere zweite Rast ein. Dort werden wir uns auch Pferde leihen, für den unwegsamen Teil der Reise, der dann folgt." Agi wollte etwas sagen, doch plötzlich hielt die Kutsche ruckartig an. Agi verlor den Halt und fiel Baldur in die Arme. Als sich beide von dem Schock erholt hatten, standen sie etwas verlegen auf. Baldur meinte, er wolle nachsehen, was los sei und verlies schnell das Zimmer. Agi folgte ihm kurz darauf. Auf dem Weg nach draußen traf sie Zippora, die sich hastig einen Mantel überwarf. Vor der Kutsche standen Baldur, Hálcon und ein unbekannter Mann, der offensichtlich der Kutscher war, und unterhielten sich angeregt. Ein paar Schritte weiter klaffte ein riesiger Graben mitten auf der Straße. Zippora wandte sich an Hálcon um zu erfahren, was los sei. "Tja, es geht hier nicht weiter, das seht ihr ja und jetzt streiten sich Baldur und der Kutscher darüber, wie es weitergehen soll. Baldur will den Umweg am Bach entlang nehmen, aber der Kutscher weigert sich. Er meint dort hausen böse Geister, völliger Unsinn, wenn ihr mich fragt!" Plötzlich schien das Gespräch beendet zu sein und den Gesichtern der beiden nach zu urteilen, hatte Baldur gewonnen. Zufrieden wandte er sich an seine Freunde. "Alles einsteigen! Wir fahren am Bach weiter."

Als Agi wieder in die Kutsche stieg, war ihr etwas mulmig zumute. Sie wandte sich an Baldur. "Sag mal, kann ich eigentlich während der Fahrt mit dem Kutscher reden?" Baldur nickte und deutete auf eine leicht verschlissene Tür. "Klar doch! Die führt zum Kutschbock!" Agi bedankte sich und ging durch die Tür. Auf der anderen Seite befand sich der Kutschbock. Der Kutscher saß pfeifeschmauchend mit dem Rücken zu Agi. Er hielt die Zügel straff und sah sich permanent um. Agi räusperte sich vorsichtig. Der Kutscher erschrak zuerst, drehte sich dann aber zu Agi um und lächelt freundlich. "Ah, das kleine Fräulein! Willst du dich nicht zu mir setzen?" Mit diesen Worten rutschte er zur Seite, so dass Agi auf den Kutschbock klettern konnte. Sie saßen eine ganze Weile schweigend nebeneinander, dann drehte sich Agi zum Kutscher um. "Sagen sie mal stimmt das, dass es hier böse Geister gibt?" Der Kutscher nickte stumm. "Oh ja, kleines Fräulein. Hörst du es nicht?" Agi legte den Kopf schief und lauschte angestrengt. "Ich kann nichts hören." Der Kutscher einen tiefen Zug aus seiner Pfeife. "Eben drum, kleines Fräulein, eben drum! Nicht mal ein Vögelchen singt. Die Tiere meiden diesen Ort wegen der Geister und wir sollten das auch tun." Agi schaute entschlossen. "Keine Angst, Herr Kutscher. Ich bin eine Magierin! Wenn es die Geister auch nur wagen hierher zu kommen, ich werde ihnen schon zeigen was eine Harke ist!" Der Kutscher schaute sie mit hochgezogenen Augenbrauen an, dann lachte er tief und kehlig. "Hoho! Na, wenn das so ist, dann brauche ich ja wirklich keine Angst zu haben!" Agi nickt ernst. "Genau!" Das veranlasste den Kutscher erneut zu lachen.

Sie fuhren noch eine Weile so weiter und unterhielten sich über Gott und die Welt. Plötzlich hörten sie eine Flöte. Der Kutscher hielt erschrocken die Kutsche an. Kaum, dass die Kutsche hielt, kamen auch schon Baldur, Hálcon und Zippora aus der Kutsche, um sich zu erkundigen, was denn jetzt schon wieder los sei. Doch sie verstummten sofort, als sie die Flöte hörten. Agi verstand die entsetzten Gesichter der anderen nicht. Sie fand die Melodie sehr schön. Sie sprang vom Kutschbock und begann zu der

Melodie zu tanzen. Sie fühlte sich seltsam leicht und beschwingt. Alle Sorgen und Ängste, die sie wegen ihrer Reise plagten, waren auf einmal wie weggeblasen. Nur ein mattes Glückseligkeitsgefühl blieb zurück. Zippora ging besorgt auf Agi zu. "Agi, was tust du da?" Plötzlich raschelt es im Gebüsch. Agi war mit einem Schlag wieder klar im Kopf. Wer war das? Waren das die bösen Geister? Eine dunkle Gestalt trat aus dem Gebüsch. Als sie ins Licht trat, entpuppte sie sich als kleiner etwas dicklicher Dunkelelf mit einer Flöte in der Hand. Hinter ihm traten noch zwei weitere Elfen aus dem Gebüsch. Der eine war Mondschaten und der andere war ein Agi gänzlich unbekannter. Er war ungefähr in Agis Alter und trug ziemlich teure Kleidung. Außerdem war sein linkes Auge blau. Mondschaten lächelte kalt. Agi fröstelte. "So sieht man sich wieder, kleines Buschwindrösschen." Er nickte dem anderen zu, der ein schmales Rohr vor den Mund hob. Er blies hinein und am anderen Ende kam eine große Seifenblase heraus, die genau auf Agi und Zippora zuschwebte. In dem Augenblick kam Sista aus der Kutsche. Als sie die Szenerie sah, weiteten sich ihre Augen vor Schreck. "Passt auf!" Doch da war es schon zu spät und Agi und Zippora waren in der Seifenblase gefangen. Das letzte was Agi sah, war Mondschatens arrogantes Gelächter, dann wurde ihr schwarz vor Augen.

Kapitel 9: 10

"Agi? Agi, bist du wach?" Agi erwachte nur schwer aus ihrem Dämmer Schlaf. Was ist geschehen und warum zum Teufel ist es hier so dunkel? Agi stöhnte, als es in ihrem Kopf zu hämmern begann. "Ein Glück du bist wach!" Agi spürte eine Hand auf ihrer Stirn. "Zippora?" Plötzlich fiel ihr alles wieder ein. Mit einem Schlag war sie wach. Ruckartig setzte sie sich auf, was sie sofort wieder bereute, denn ihr wurde furchtbar schwindelig davon. Zippora stütze sie. "Immer mit der Ruhe, Agi! Es eilt nicht. Wir kommen hier eh nicht heraus!" Agi sah sich um. Alles war in einem schmutzigen Dämmerlicht, weswegen sie nicht sehr weit sehen konnte. Aber was sie sah, reichte ihr. Sie saß auf einem, mit dreckigem Stroh ausgelegten, Steinboden. Sie saß in einer Zelle. Die Wände waren aus feuchtem, nackten Felsgestein und der einzige Ausgang war mit einer Gittertür versperrt. Davor saß der kleine Dunkelelf mit der Flöte und beobachtete sie grimmig.

Plötzlich ging irgendwo in der Nähe eine Tür. Eine junge und Agi unbekannt Stimme sprach. "Sind sie endlich aufgewacht Owl?" Der Elf hinter der Tür nickte. "Gut!" Der Dunkelelf mit dem blauen Auge erschien in Agis Blickfeld. "Dann sperr auf! Ich bring ihnen ihr Essen." Owl stand auf und öffnete die Tür. Der andere Elf trat ein, wartete bis Owl die Tür wieder abgesperrt hatte und ging auf die beiden Gefangenen zu. Er stellte ein Tablett mit zwei Schüsseln vor ihnen ab und musterte sie dann nachdenklich. Schließlich seufzte er und stand auf. Er nickte zu den Schüsseln. "Ihr solltet jetzt essen. Ich muss die Schüsseln nachher wieder mitnehmen." Zippora sah den Elfen wütend an. "Wer bist du und was soll das alles?" Der junge Elf zuckte leicht unter Zipporas wütender Stimme zusammen. Doch er blickte weiter ernst. Er verbeugte sich knapp und sah dann Zippora direkt in die Augen. "Ich bin Prinz Fyßen, der jüngste Sohn von Königin Ilcito und ihr seid unsere Gefangenen." Zippora stand auf und schaute Fyßen kalt an. "Ach, und was wird uns vorgeworfen?" Fyßen hielt ihrem Blick stand, aber Agi sah, wie sich seine Hand nervös um das Messer an seinem Gürtel schloss. "Ihr seid angeklagt, die Autonomie unseres Staates mit Gewalt unterdrücken zu wollen." Zippora schnaubte verächtlich. "Bitte? Wir haben eure Autonomie immer anerkannt und es fällt uns im Traum nicht ein, dass jetzt zu ändern. Wir haben, bei den Göttern, ganz andere Probleme!" Plötzlich erklang eine vertraute Stimme von der Tür her. "Und was sollen das für Probleme sein?" Zippora blickte wütend zu Mondschaten, der grinsend an der Gittertür lehnte. "Wer bist du denn?" Fyßen deutete mit einer Handbewegung zu Mondschaten. "Das ist Leutnant Luno, der oberste Befehlshaber der königlichen Geheimgarde." Luno deutete grinsend ein Nicken an. "Ihr habt mir meine Frage nicht beantwortet, Fräulein Gotacura!" Jetzt wurde Agi wirklich wütend. Wie konnte er nur auf einmal so gemein sein. Sie sprang auf und schaute Luno wütend an. Dieser wich erschrocken einen Schritt von der Tür zurück. Auch Fyßen und Zippora wichen vor ihr zurück. Sie war so in Rage, dass ihre Magie frei um sie herum pulsierte. Die Luft um sie herum flimmerte und ihre Robe sowie ihre Harre flatterten in einem imaginären Wind. Das Stroh unter ihren Füßen begann zu dampfen und das freie Stroh um sie herum wurde in einem kleinen Kreis von ihr weggedrängt. Agi war so wütend, dass es ihr die Kehle zuschnürte. Ihr Kopf hämmerte so furchtbar, dass ihre Augen tränten. Doch sie hielt sich tapfer aufrecht. Sie wollte etwas sagen. Sie wollte mit Luno schimpfen, dass er sie so belogen hat. Sie wollte ihn anschreien ihn beschimpfen. Sie wollte ihn schlagen. Doch sie stand nur da

und starrte Luno wütend an. Dann kam ihr ein Gedanke. Da sie immer noch wütend war, fiel es ihr schwer zu reden, doch sie schaffte es trotzdem diese Frage heraus zu pressen. "Wer... wer hat euch... hat euch gesagt, wir würden so etwas tun?" Luno war etwas verwirrt wegen dieser Frage, weshalb er wahrheitsgetreu antwortete. "Sacerdote, der Fuegobrujo Sacerdote hat es uns gesagt." Sofort war Agis Wut verrauht. Sie wankte, fiel auf ihre Knie und begann herzlich zu lachen. Alle sahen sie überrascht an. Lunos Gesicht verhärtete sich. "Ich wüsste nicht, was daran so witzig ist." Endlich hatte sich Agi wieder gefasst. Sie wischte sich die Tränen aus dem Gesicht und sah Luno lächelnd an. "Wisst ihr was? Ihr tut mir echt leid, wenn ihr jemandem Glauben schenkt, der ohne mit der Wimper zu zucken eine ganze Stadt auslöscht und eigentlich hinter einem Bannkreis versiegelt sein sollte!" Dann wurden die Kopfschmerzen so groß, dass Agi ohnmächtig wurde.

"Na toll!" Baldur kochte vor Wut. "Wie können es diese Dunkelelfen wagen, Agi zu entführen? Na die können was erleben!" Hálcon legte Baldur beschwichtigend eine Hand auf die Schulter. "Jetzt beruhig dich mal wieder und lass uns das Ganze in Ruhe bereden. Außerdem ist Zippora noch bei ihr. Sie wird schon wissen, was zu tun ist." Baldur wirbelte zu Hálcon herum und war drauf und dran ihn einfach anzuschreien, nur um irgendwen anschreien zu können, doch er belies es bei einem Schnauben. "Na gut. Aber was machen wir jetzt? Ich meine, ohne Agi geht's nicht weiter!" Sista schüttelte den Kopf. "Du denkst wie immer viel zu engstirnig, Baldur. Natürlich geht es weiter! Die Vorsehung schert sich nicht darum, was mit einzelnen Individuen passiert. Sie läuft einfach weiter. Wir sollten erst einmal weiter zu Gräfin Hebe reisen und dort, wie geplant, rasten. Sollten es Agi und Zippora schaffen zu fliehen, werden sie garantiert dieses Ziel ansteuern. Jetzt schau nicht so finster, Baldur. So ist es nun mal und wir können nichts daran ändern. Außerdem, wo willst du sonst hin? Wir wissen nicht einmal, wo sie die beiden hingebracht haben."

Baldur musste sich schließlich doch geschlagen geben und so fuhren sie weiter zum Waldpalast.

Baldur saß während der Fahrt vorn beim Kutscher und stierte finster gradeaus. Schließlich seufzte der Kutscher, legte seine Pfeife beiseite und wandte sich an Baldur. "Hey, is ja in Ordnung, wenn du sie so doll magst, aber du musst dir deswegen trotzdem nicht so viele Sorgen um sie machen." Baldur sah den Kutscher verwirrt an. "Was meinen sie mit doll mögen?" Der Kutscher lachte amüsiert. "Jaha, so was sehe ich schnell. Aber das is ja och kein Beinbruch, wenn man sich mal verliebt. Ich meine, ich war ja och mal jung. Is zwar schon ne Weile her, aber egal. Ich meine so Schmetterlinge im Bauch zu haben is echt ein tolles Gefühl und so, aber man sollte sich von vorn herein klar sein, dass man verliebt is. Sonst tut man sich und der Geliebten furchtbar weh, ne. Hey Junge wo biste denn hin?" Baldur kletterte in die Kutsche zurück. Er ging in sein Zimmer, schmiss sich aufs Bett und starrte an die Decke. "Verliebt, hm? Ach, Quatsch! Dafür bin ich schon viel zu alt!"

Der Kutscher steckte sich seine Pfeife wieder an und fuhr schweigend weiter. Nach einer Weile setzte sich ein Rabe, der die ganze Zeit mitgeflogen war, neben den Kutscher. Er sah den Kutscher unverwandt an. Schließlich sträubte er sein Gefieder und begann zu reden. "Jetzt sei nicht so mundfaul, Brüderchen. Lass dir nicht alles aus der Nase ziehen!" Der Kutscher schmunzelte. "Ich weis nicht wovon du redest." Der Rabe verwandelt sich plötzlich in einen jungen, starken Mann mit tiefblauer Kleidung und wildem, grünen Haar. "Ach, komm schon! Tu nicht so! Sag mir, was du mit der Aktion eben erreichen wolltest." Der Angesprochene schmunzelte noch ein bisschen

mehr. "Wieso erreichen? Ich habe nur versucht Konversation zu führen.", "Also echt, du kannst doch nicht ernsthaft glauben, dass ich dir das abkaufe. Du musst damit doch irgend ein Ziel verfolgen. Ich kenne dich!" Der Kutscher schüttelte den Kopf. "Na, ist das denn nicht offensichtlich. Ich meine, für uns ist es nur von Vorteil, wenn die beiden wichtigsten Personen in diesem Krieg eng mit einander verbunden sind." Der andere sah ihn überrascht an. "Meine Güte! Für so kaltblütig hätte ich dich echt nicht gehalten. Du klingst ja schon fast wie Matanza. Aus allem möglichst viel Nutzen ziehen und so." Der Kutscher legte den Kopf schief. "Findest du? Naja wir werden sehen. Übrigens solltest du jetzt langsam verschwinden. In diesem Wald stiftest du nur Verwirrung." Der andere verwandelte sich wieder in einen Raben und mit einem 'ja, ja, schon gut' flog er davon.

Kapitel 10: 11

Agi lief durch einen langen Flur. Es war stockfinster. Doch das störte Agi nicht. Sie ging einfach weiter. Auf das erleuchtete Ende des Flures zu. Als sie das Ende endlich erreicht hatte, stand sie vor einem Torbogen und einer Tür, die mit seltsamen Zeichen verziert war. Agi legte ihre Hand auf eine bestimmte Stelle und die Tür öffnete sich. Hinter der Tür war eine kleine Kammer. In der Kammer saß eine schöne, ältere Frau an einem alten Schreibtisch. Die Frau hatte hüftlanges, gewelltes, schwarzes Haar und weiße Haut. Sie trug ein enges schwarzes Kleid mit einem tiefen Ausschnitt. Sie trug eine schmale Lesebrille ohne Rahmen. Sie beugte sich über ein Buch und hakte darin mit einer Feder verschiedene Zeilen ab. Agi blieb eine Weile in der Tür stehen und beobachtete die Frau. Als sich die Frau auch nach einer Weile nicht regte, ging Agi auf den Tisch zu. Die Frau sah nicht auf. "Name.", Sagte sie. "Aglia Encantador.", Antwortete Agi wie selbstverständlich. Die Frau blickte auf und sah Agi über ihre Brillengläser hinweg an. "So, Aglaia also. Endlich bekomme ich dich mal zu sehen. Aber ist es nicht etwas zu früh für dich? Ich meine du weist doch, wo du bist?" Agi schüttelte den Kopf. Die Frau stand auf und ging um den Tisch herum. "Komm mit." Sie ging nach links und Agi folgte ihr. Sie gingen einen weiteren Flur entlang, doch hier leuchteten die Zeichen auch an den Wänden. Die Frau ging ihr mit wehendem Saum voran. "Ich bin Matanza, Herrscherin der Unterwelt." Agi nickte. "Nun Mädchen, deine Zeit ist noch nicht herum, das heißt, das es einen anderen Grund für dein Hiersein geben muss. Möchtest du ihn mir sagen?" Agi schaute die Frau vor ihr an. Ihre Stimme klang angenehm, wie die von Omi. "Ich bin hier, weil ich mit jemandem reden wollte." Agi kam gar nicht einmal der Gedanke, dass das absurd ist. Matanza nickte. "Nun, über was möchtest du reden. Ich werde dir zuhören, doch ob ich dir antworten werde, dass liegt an dir." Agi nickte. Als sie sprach, war ihre Stimme ruhig und emotionsfrei. "Ich habe Angst. Es werden so hohe Erwartungen in mich gesteckt, nicht nur von den Göttern, sondern auch von meinen Freunden. Gerade die will ich nicht enttäuschen, aber auch nicht mit meinen Ängsten belasten. Ich bin auch verwirrt. Ich weiß nicht mehr, wem ich vertrauen kann und wem nicht und warum nicht. Ich bin ziellos und planlos. Ich habe die Zügel den anderen in die Hand gegeben und lasse mich lenken. Ich schaffe es nicht den ernst der Lage einzusehen. Ich bringe die anderen damit womöglich in Gefahr." Matanza nickte. "Gut, und was ist deine Frage?" Agi überlegte einen Augenblick. "Was,... was fehlt mir?" Matanza nickte erneut. Sie waren an eine Art Spiegel gekommen. "Sie hinein Agi und sage mir, was du siehst." Agi sah hinein. "Ich sehe mich. Ich altere und zerfalle zu Staub. Ich sehe mich als Baby, tot und blutüberströmt. Ich sehe mich jetzt, tot. Ein Pfeil ragt aus meinem Rücken. Ich sehe mich lebendig mit einem Kind auf dem Arm. Das Kind altert doch ich nicht." Matanza nickte. "Dieser Spiegel zeigt, was sein könnte und gewesen wäre. Es hängt alles davon ab, ob und wie du diese Umstände akzeptierst." Agi nickte. Matanza lächelte. Ihr Lächeln war seltsam, schön und grausam zugleich. "Gut, dann gehe jetzt."

Als Agi aufwachte, hörte sie Vogelgezwitscher. Ihr war ein wenig schwummerig im Kopf. Deshalb blieb sie liegen und öffnete langsam die Augen. "Na sind sie endlich wach, kleines Fräulein?" Agi drehte den Kopf. Sie lag in einem riesigen, weißen Himmelbett, dass sich wiederum in einem sehr großen Zimmer befand. An der Tür saß auf einem Schemel eine alte Dunkelelfe. Ihr schwarzes Haar war schon vom Grau durchzogen und ihre Haut war faltig. "Sie müssen sich nicht beeilen. Sie sind

Ehregast der Königin. Die Königin hat deutlich gesagt, dass sie gerne auf euch warten mag und sie entschuldigt sich für den unsanften Empfang." Agi erinnerte sich. "Wie geht es Zippora?" Das alte Weiblein stand auf und ging auf Agi zu. "Auch sie ist ein Ehregast der Königin. Sie wird wohl wieder im Schlosspark spazieren."

Nachdem Agi eine genaue Untersuchung über sich ergehen lassen musste, wurde sie schließlich in ein Bad geführt, wo sie sich erst einmal gründlich wusch. War das herrlich endlich mal wieder ein ordentliches Bad zu nehmen. Man hatte ihre Robe gereinigt und sauber gefaltet auf ihr Bett gelegt. Nachdem Agi gebadet und sich angezogen hatte, wurde sie von der Alten -sie hatte erfahren, dass sie Esposa hieß- zur Königin geführt. Zippora sollte sich ebenfalls bei ihr einfinden.

Agi wurde in einen großen Saal geführt. Zu ihrer Überraschung wurden Fanfaren geblasen, als sie den Saal betrat. Der Saal hatte eine hohe Decke, die mit Szenen aus verschiedenen Sagen verziert war und von der in regelmäßigen Abständen fünf Kronleuchter herabhingen. Am Ende des Saales waren zwei Throne aufgestellt. Auf dem rechten Thron saß ein älterer Dunkelelf mit Krone und weißem Vollbart und sah argwöhnisch zu Agi herab. Zur rechten des Königs standen zwei jüngere Ausgaben seiner selbst und mühten sich ein unbewegtes Gesicht zu waren, aber in ihren Augen blitzte es neugierig. Zu seiner linken saß die Königin. Sie war eine wunderschöne Dunkelelfe im besten Alter, wie es schien. Sie hatte langes gewelltes schwarzes Haar, das von einem silbernen Krönchen geziert wurde. Ihre Figur war schlank und grazil. Mit einem milden Lächeln sah sie Agi an. Zu ihrer linken standen Luno und Fyßen. Ihre Blicke waren unverhohlen erwartungsvoll.

Agi trat langsam vor und versuchte ein bisschen unbeholfen einen Knicks, wie er sich für höfische Damen schickte. Der König zog eine Augenbraue hoch, in den Augen der Prinzen es blitzte amüsiert und die Königin lächelte noch ein wenig herzlicher.

Plötzlich gab die Königin einem der Diener an der Seite ein Zeichen und schon stand ein gepolsterter Stuhl hinter Agi. Sie lächelte wieder freundlich zu Agi. "Bitte setzt euch doch, Fräulein Encantador. Unser Garten ist groß und es wird eine Weile dauern, bis man eure Freundin gefunden hat." Agi setzte sich auf den vorderen Rand des Stuhls. Unsicher sah sie zur Königin auf. "Ähm... Bitte nennt mich Agi, ähm... Majestät. Ich, äh, ich komme mir immer so unwohl vor, wenn andere so höflich zu mir sind." Die Königin nickte zum Zeichen, dass sie verstanden hatte.

Danach verfielen alle in mehr oder weniger geduldiges Schweigen. Schließlich hielt es der König nicht mehr aus. Er beugte sich ein wenig vor und fragte mit schroffer Stimme: "Wie ich hörte, bist du eine Instinktzauberin. Magst du uns nicht die Zeit des Wartens mit ein wenig Zauberkunst verkürzen?" Agi stand unsicher auf, hob die Arme und lies sie dann wieder sinken. Unsicher sah sie zum König auf. "Ähm was soll ich euch denn zaubern?" Der Prinz, der dem König am nächsten stand, beugte sich nach vorn und amüsiert lächelnd meinte er: "Oh, du wirst doch sicher einige lustige Kunststückchen in petto haben." Aus den Augenwinkeln sah Agi, wie Fyßen einen vorwurfsvollen Blick zu dem Prinzen warf. Agi verbeugte sich leicht und mit einem eiskalten Lächeln sagte sie. "Nun eigentlich wurde ich nur in Künsten unterwiesen, die dem Überleben dienen, aber wenn ihr es amüsant findet, kann ich euch gerne in eine Tomate, oder etwas anderes verwandeln." Die Königin hielt sich einen Fächer vors Gesicht und kicherte verhalten und der Prinz erbleichte. Aus den Augenwinkeln bekam Agi wieder mit, wie Fyßen schadenfroh grinste. Der zweite Prinz versuchte die Situation zu retten. "Sag einmal ist es nicht ein wenig unangemessen, mit einer Reiserobe im Thronsaal zu erscheinen?" Agi verbeugte sich erneut, während sie in Gedanken das Bild eines Albtraums aus Rüschen und Schleifen formte. Als sie den

Kopf hob, hatte sich die Robe bereits verändert. Sie grinste. "Ist es euch so angenehmer, oder vielleicht doch lieber so?" Und schon war aus dem Kleid ein enganliegender Hosenanzug mit weit ausfallenden Ärmeln geworden. Der Prinz schluckte irritiert. Er starrte nur auf Agis Kleidung und war nicht fähig irgendetwas zu sagen. Agi konzentrierte sich auf seine Gedanken und was sie da las lies sie schmunzeln. Sie formte eine Art Lichtkugel über seinem Kopf und lies sie langsam in ihre Hand gleiten. "Oder wollt ihr lieber selber bestimmen? Da ihr mich ja bereits freundlicherweise auf meine Unpässlichkeit hingewiesen habt." Agi legte die Hand auf die Kugel und konzentrierte sich auf das Gedankenbild des Prinzen. Kurz darauf stand sie in einem Traum aus Tüll und Seide da, der zwar das Wichtigste ver-, aber genügend enthüllte, um Fantasien zu wecken. Die Königin lies glockenhelles Gelächter erklingen. Der König verbarg sein Lachen gerade noch so in einem Räuspern. Die beiden Prinzen wurden rot. Fyßen klappte die Kinnlade runter und Luno grinste verschmitzt die Wand gegenüber an. Mit einem ‚ich glaub das steht mir besser‘ trug sie ihre Robe wieder in der ursprünglichen Form und wischte sich verstohlen ein paar Schweißperlen von der Stirn.

Die Königin lächelte immer noch amüsiert und tupfte sich mit einem Spitzentaschentuch die Lachtränen aus den Augen. "Ich muss schon sagen, Agi, du gefällst mir. Du bist nicht auf den Kopf gefallen. Aber jetzt ist Schluss mit den Albernheiten und ich würde mich sehr freuen, wenn meine Söhne ein bisschen mehr Anstand an den Tag legen würden. Ein Nachthemd, also wirklich! Hat er wirklich an ein Nachthemd gedacht?" Agi verbeugte sich. "So wahr ich hier stehe, Majestät." Agi konnte förmlich spüren, wie dem Prinzen die Hitze ins Gesicht stieg. Zu seiner Erleichterung erklangen gerade in diesem Augenblick die Fanfaren.

Als Agi sich umdrehte sah sie einen strahlend blauen Racheengel hereinrauschen. Zippora kam mit angespannter Miene in den Thronsaal geeilt. Die Fanfarenbläser versuchten sich verzweifelt Zipporas Tempo anzupassen, bis diese schließlich leicht angenervt mitten im Saal stehen blieb, sich umdrehte und mit einer abgehakten Handbewegung die Bläser zum Schweigen brachte. Zippora verbeugte sich kurz in Richtung des Königspaares und versuchte dann wieder Atem zu schöpfen. Sie deutete auf die Tür hinter sich und rang mit den Worten. "Garten... Gefahr... Mauer... Explosion... Omicida...!" Keiner verstand so richtig. Agi ging zu Zippora und legte ihr die Hände auf die Schultern. "Zippora ordne erst mal deine Gedanken! Das ist ja ein einziges Kuddelmuddel!" Agi schloss die Augen und konzentrierte sich auf Zipporas Gedanken. Es war schwierig, den die Gedankenbilder wirbelten in Fetzen durcheinander. Als sich Zippora ein wenig beruhigt hatte erschien plötzlich ein Bild ganz deutlich. Agi riss erschrocken die Augen auf. Sie drehte sich zur Königin um und mit überschnappender Stimme sagte sie: "Es haben sich Omicida durch ihre Gartenmauer gesprengt!"

Sofort war alles in hellem Aufruhr. Alle versuchten die Königsfamilie in Sicherheit zu bringen. Agi verlor in dem ganzen Durcheinander total die Orientierung. Plötzlich packte sie jemand am Arm und zog sie aus dem Tumult in einen ruhigen und dunklen Gang. Es war Luno. "Was soll das? Ich muss doch helfen! Wo gehen wir hin?" Luno antwortete nicht und zog sie weiter. Sie gingen durch eine Tür und fanden sich in einem verlassenem Teil des Gartens wieder. Irgendwo links von sich hörte Agi Schreie. Luno führte sie weg davon. Sie gingen auf eine Mauer zu, durch eine versteckte Tür, einen Trampelpfad entlang und schon fanden sie sich auf einer Waldlichtung wieder. Agi war verwirrt. "Luno was..." Sie wurde von einer rauen Stimme unterbrochen. "Das ist sie also!" Ein seltsamer Mann kam auf die Lichtung. Er trug eine lange Robe. Die

Farbe erinnerte Unangenehmerweise an Blut. Er trug einen goldenen Gürtel, an dem stilisierte Totenköpfe aus Silber hingen. Sein Gesicht war soweit man es hinter dem buschigen Bart und den langen Haaren erkennen konnte wettergegerbt und von einer widerlichen gelben Farbgebung. Eine hakenförmige Nase ragte wie eine Drohung daraus hervor. In der Hand hielt er einen Mannshohen Stab, der von einer gläsernen Kugel gekrönt wurde, in der es übelkeitserregend pulsierte.

Er verbeugte sich mit einem spöttischen Lächeln. "Es freut mich sehr euch kennen zu lernen Fräulein Agi! Mein Name ist General Duro und ich bin geschickt worden, um dich zu töten." Sein Lächeln wurde abstoßend. Agi schaute verwirrt zwischen Lunos leerem Gesicht und dem spöttischen Grinsen Duros hin und her. Sie verstand das einfach nicht. "Luno, was soll das ganze?" General Duro lachte gackernd. "Oh, ihn brauchst du nicht fragen! Er steht unter meinem Einfluss. Aber wenn es recht ist werde ich es dir erklären. Wir, das heißt die Cicatriz, haben Luno zu unserer Marionette gemacht, damit er dich uns ausliefert. So einfach ist das... Und jetzt stirb!" Plötzlich richtete er den Stab auf Agi und ein roter Blitz schoss daraus hervor. Aus einem Reflex heraus formte Agi ein Schild, aber die Wucht des Aufpralls war so groß, dass Agi nach hinten geschleudert wurde. Mühsam richtete sie sich auf. Luno rührte sich nicht und Duro lachte kalt, während er Agis Schild weiterhin beschoss. Agi wandte sich mit verzweifelter Stimme an Luno. "Luno! Mondschaten, verdammt, komm zu dir! Die Königin ist in Gefahr! Du musst mir helfen! Mondschaten bitte!" Agi kamen die Tränen. Lange konnte sie diesem Beschuss nicht standhalten, Zippora schwebte irgendwo hinter ihr in Lebensgefahr und Luno hatte sie bereits zum zweiten Mal verraten. Das war einfach nicht fair. Wieso muss sie immer von allen im Stich gelassen werden. Wenn doch bloß Baldur hier wäre, der wüsste, was zu tun ist. Eine ihrer Tränen tropfte auf den Ring von Mondschaten. Sofort erglühete dieser in einem strahlenden Licht. Durch den Tränenschleier konnte Agi erkennen, wie Luno sich verwirrt umsah. In wenigen Sekunden hatte er die Situation erfasst. Er sprach einige Worte in einer Agi unbekanntem Sprache und sofort schoss ein violetter Blitz auf Duro zu. Er bewirkte zwar nicht viel, aber wenigsten war Duro abgelenkt und Agi bekam eine Verschnaufpause. Duro drehte sich mit zornverzerrtem Gesicht zu Luno um. "Du elender Wurm! Das wirst du mir büßen!" Er schoß einen besonders großen Blitz auf Luno. Dieser formte ein Schutzschild, das aber einfach durchbrochen wurde. Der Blitz traf Luno mit ungebremster Wucht. Agi sah alles in Zeitlupe. Luno riss die Augen auf. Er fiel auf die Knie, beugte sich nach vorn, spuckte Blut und fiel schließlich mit dem Gesicht voran auf das weiche Moos. Noch einmal stemmte er sich hoch. Unter größten Anstrengungen drehte er den Kopf zu Agi. Er sprach sehr leise. Doch jedes Wort explodierte förmlich in Agis Kopf. "Bitte beschütze Fyßen. Er ist noch so jung. Es tut... es tut mir auf-... -richtig leid... mein Busch-...-wind-...-rösschen...." Dann brach sein Blick. Er war tot noch ehe sein Kopf den Boden erneut berührte.

Agi war entsetzt. Das konnte nicht sein. Das durfte einfach nicht sein. Etwas in ihr spannte seine imaginären Muskeln. In Agis Ohren klingelte es. Langsam aber unaufhaltsam brodelte etwas in ihr hoch. Sie hörte noch den dumpfen Aufschlag von Lunos Kopf, dann verschwand alles hinter einem roten Wutschleier. "LUNO!!!!"

Agi entfesselte eine unglaubliche Kraft. In gleißendem Licht breitete sich eine enorme Druckwelle aus. Sie fegte über Lunos Leichnam hinweg und raste auf General Duro, der verzweifelt versuchte sich hinter einem Schild zu verbergen, zu. Das Schild wurde einfach mit gerissen und Duro fiel in dem Augenblick in dem ihn die Schockwelle erreichte. Doch es war noch nicht vorbei. Die Welle breitete sich mit einer rasenden Geschwindigkeit aus und verwandelte den Wald in einem großen Umkreis in eine tote

Mondlandschaft. Das Licht erreichte noch den Palast und zeriss die Omicida regelrecht, bevor es einfach verblasste.

Langsam kam Agi wieder zu sich. Sie stand inmitten eines Kraters. Vor ihr lagen die Leichen von Luno und General Duro. Der Geruch von Kohle und verbranntem Fleisch lag in der Luft. Agi fiel langsam auf die Knie. Als Zippora, die sofort losgeeilt war, die ursprüngliche Lichtung erreichte, erbrach sich Agi.

Kapitel 11: 12

Baldur starrte nachdenklich an die Decke seines Zimmers. Der Wein in seinem Glas schwappte jedes mal bedrohlich nach oben, wenn Die Kutsche durch ein Schlagloch fuhr. Plötzlich saß er kerzengerade in seinem Bett. Im selben Augenblick stürzten Sista und Sixta ins Zimmer. "Hast du das eben auch gespürt?" Baldur nickte und sah Sista ernst an. "Agis Kräfte wurden freigesetzt. Ich frage mich, was da geschehen ist. Was auch immer, ich hoffe es geht ihr gut..." Den letzten Satz hatte Baldur eher zu sich selbst gesagt. Er nahm einen tiefen Schluck Wein und starrte in das Glas. Sista und Sixta verließen und unbemerkt den Raum. Als Sista die Tür schloss, meinte Sixta besorgt. "Meinst du, es geht ihm gut?" Sista nickte sanft. "Natürlich! Er merkt nur gerade, dass gewisse Gefühle ewig jung sind."

Als sie Megumi endlich erreichten, war es schon später Abend. Megumi, die Waldstadt sah von weiten aus, wie ein strahlendes Juwel in grünem Samt. Überall in den Bäumen hatten die Waldelfen ihre Häuser mit Wänden aus zarter Spinnenseide. In jedem Haus spendeten mit Leuchtkäfern gefüllte Lampen sanftes Licht.